Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

34 (4.5.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 34 | A, B 1, B 2, C | DIENSTAG, 4. MAI 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Im Herbst verfassunggebende Versammlung?

Mutmaßungen über eine westdeutsche Konstituante — Noch keine endgültige Einigung der Sechser-Konferenz

LONDON — Im Namen der amerikanischen, englischen und französischen Delegation bei der Londoner Deutschlandkonferenz wurde am Samstagabend von Foreign Office folgende Erklärung veröffentlicht: „Es ist für niemand ein Geheimnis, daß das Programm der augenblicklich stattfindenden Deutschland-Konferenz eine Diskussion über die künftige Entwicklung und Struktur der politischen Organisation Deutschlands vorsieht. Bisher wurde noch keine Einigung über die verbreiteten Vorschläge erzielt.

Am Samstag fand wie auch Montag keine Vollsitzung der „Sechs" über das Deutschlandproblem statt.

PARIS — Wie das Sonntagmorgen-Blatt „Parisien libéré" sich von seinem Sonderberichterstatter melden läßt, verlautet, daß die Delegierten der Londoner Konferenz sich geeignigt hätten, die Einberufung einer konstituierenden deutschen Versammlung auf den 1. September zu empfehlen, die mit der Ausarbeitung einer Verfassung für Westdeutschland beauftragt werden solle. Diese Verfassung solle dann den Oberbefehlshabern zur Billigung vorgelegt werden. Der Plan sehe die Wahl zweier Häuser vor. In der konstituierenden Versammlung würden je 750 000 Einwohner der verschiedenen Länder einen Vertreter haben, was insgesamt 55 Abgeordnete ergäbe. Dies würde schließlich, so schließt der Londoner Korrespondent des „Parisien libéré" einer Fussionierung der französischen Zone mit der englisch-amerikanischen Bizone gleichkommen.

Im Außenministerium wie in der Londoner französischen Botschaft wird eine Stellungnahme zu der Meldung strikte abgelehnt.

LONDON — Wie aus amtlichen britischen Kreisen verlautet, werden die Sechser-Besprechungen über Deutschland, die am 20. April in London begonnen haben, vermutlich am 10. Mai ihren Abschluß finden.

Abschluß in Brüssel

BRÜSSEL — Die Zusammenkunft der Finanzminister der fünf Signatarmächte des Brüsseler Paktes hat zu keinem aufsehenerregenden Beschluß auf dem Gebiete der internationalen Währungspolitik geführt. Einer der Pläne, die einer eingehenden Prüfung unterzogen worden sind, scheint jedoch die Abzweigung eines Teils der aus der Durchführung des Marshallplans sich ergebenden Beträge — wahrscheinlich 30 Prozent — zur Verfügung derjenigen Länder zu sein, deren Zahlungsbilanz gegenüber den anderen beteiligten Ländern ein Defizit aufweist. Die Finanzminister kamen weiter überein, die Vertreter ihrer Regierungen bei der Organisation für europäische Zusammenarbeit aufzufordern, alle Maßnahmen zu treffen, um das wirtschaftliche Gleichgewicht zwischen Westeuropa, der westlichen Athmosphäre und den Ländern Otseuropas wieder herzustellen. Das Abschlußkommuniqué betont, daß „diese Initiativmaßnahmen den Beschluß enthalten können. die Produktion der fünf Länder zu entwickeln und auszurichten um eine bessere Koordinierung ihres Schaffens herbeizuführen."

Jugoslawische Gebietsansprüche abgelehnt

LONDON — In der gestrigen Sitzung der Sonderbeauftragten für den österreichischen Friedensvertrag haben die Westmächte die jugoslawischen Forderungen auf Teile Österreichs zurückgewiesen. Auch die Reparationsforderungen Jugoslawiens an Östereich wurden von den Westmächten als ungerechtfertigt bezeichnet, während der russische Vertreter die Ansprüche unterstützte.

Deutsche Vertreter im Haag

DEN HAAG — An dem unter Vorsitz von Winston Churchill vom 7. bis 11. Mai stattfindenden großen Föderalisten-Kongreß der Europa-Union werden aus der Bizone 15, aus der französischen Zone 17 deutsche Vertreter teilnehmen. U. a. sind der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Arnold, der Sozialminister Dr. Amelunxen und voraussichtlich der Bürgermeister von Freiburg Dr. Hoffmann eingeladen. Es soll ein politischer Zusammenschluß zur gemeinsamen Ausübung gewisser souveräner Rechte beraten werden. Zur Verwirklichung dieses Zusammenschlusses strebt man die Bildung eines außerordentlichen Rates nach dem Vorbild des durch den Brüsseler Fünfmächte-Vertrag geschaffenen Organs an.

CSU/CDU-Vertretung beim MRP-Kongreß

MÜNCHEN — Der Vorsitzende der bayrischen CSU und stellvertretende bayrische Ministerpräsident Dr. Josef Müller wird an dem Kongreß des MRP teilnehmen und ist bereits nach Paris abgeflogen. Der hessische Minister Dr. Hilpert und der Justizminister von Rheinland-Pfalz, Dr. Suesterhenn, werden an der Tagung ebenfalls teilnehmen.

Auch nicht in der französischen Zone

BADEN-BADEN — Auch für die französische Besatzungszone kann der Beschluß der KPD, ihren Namen in SVP (sozialistische Volkspartei Deutschlands) zu ändern, nicht als bindend betrachtet werden. Nach den bestehenden Bestimmungen unterliegt jede Namensänderung einer Partei der Genehmigung der Militärregierung.

Nach den kleinen Pgs jetzt die Bauern

BERLIN — In Schwerin wurde ein Ausschuß zur Gründung einer neuen „demokratischen Bauernpartei" gegründet. Die neue Partei will alle Bauern erfassen, mit Ausnahme der Großbauern, die sich bisher aus egoistischen Gründen am demokratischen Aufbau nicht beteiligt haben und ihre politische Arbeit „auf dem Boden einer ehrlichen Zusammenarbeit mit dem Block der antifaschistischen Parteien" vollziehen.

Geschlossene Verteidigungsfront Westeuropas

Verteidigungsminister der Westunion beschliesen gemeinsamen Militärauschuß

LONDON — In der britischen Hauptstadt beschlossen die fünf Verteidigungsminister der Signatarmächte des Brüsseler Paktes die Einrichtung eines ständigen Militärausschusses. Als vordringlichste Aufgabe wird dieser Organisation zufallen, eine Aufstellung der Mittel vorzunehmen, über die westeuropäischen Mächte z. Zt. verfügen. Die britische Presse zählt die verschiedenen Punkte seiner künftigen Tagesordnung auf: Schaffung eines Netzes von Luftbasen, Ausbildung von Truppenkontingenten entsprechend den Möglichkeiten jeder der Mächte, einheitlichen Oberbefehls usw.

Die Tätigkeit dieser Körperschaft wickelt sich weitgehend hinter verschlossenen Türen ab, aber die Ankündigung, daß statt monatlicher Zusammenkünfte mindestens jede Woche beraten werden soll, läßt auf beschleunigtes Arbeitstempo schließen. Es dürften für die Brüsseler Vertragspartner recht enge Bindungen — vereinigter Fünfmächte-Generalstab, gemeinsame Offiziersausbildung und internationale Manöver unter einheitlichem Oberkommando — ins Auge gefaßt werden. Das Ziel dieses in Permanenz tagenden Ausschusses bleibt eine geschlossene Fünfmächte-Armee. So wenigstens muß nach amerikanischer Auffassung die Basis in London aussehen, damit eine militärische Koordinierung in der westlichen Hemisphäre wirksam werden kann.

Die Frage des einheitlichen Kommandos wird schon im Voraus als eine der heikelsten angesehen. Es fiel bereits der Name Montgomerys; seine Ernennung ist jedoch noch ungewiß, trotz der einstimmigen Achtung, die man ihm entgegenbringt.

Griechischer Justizminister ermordet

ATHEN — Der griechische Justizminister Christos Ladas wurde am Samstag bei einem Attentat schwer verletzt und erlag am Abend des gleichen Tages seinen Verwundungen. Das Attentat erfolgte, als der Minister eine Kirche verließ. Der Täter, ein 22jähriger Arbeiter warf eine Bombe durch das Rückenfenster des Wagens, die den Minister an Kopf und Leib verletzte. Als die Polizei auf den Attentäter feuerte, warf dieser noch drei weitere Sprengkörper, die mehrere Passanten und Polizisten verletzten. Der Täter ist Mitglied einer zum äußersten linken Flügel der EAM gehörenden Organisation. Er erklärte, auf kommunistischen Parteibefehl gehandelt zu haben. Die Regierung hat den Alarmzustand für die Truppen und die Polizei angeordnet. Der Ermordete wurde am Montag feierlich beerdigt. In Mittelgriechenland wurden bei einer Regierungsoffensive etwa 2000 Partisanen getötet, verwundet oder gefangengenommen.

Die Maifeiern in der Welt

BADEN-BADEN — Die Mai-Feiern in Westdeutschland verliefen unter reger Beteiligung aller Schaffenden ruhig. Lediglich in Würzburg mußte die Kundgebung der Gewerkschaft abgebrochen werden, weil in dem Saal Tränengas-Ampullen zerbrochen wurden. Die Berliner feierten den 1. Mai zum ersten Mal in getrennten Lagern. Der FDGB hatte seine Anhänger zu einer Demonstration im Lustgarten aufgerufen, am Platz der Republik versammelten sich die SPD, die Berliner Landesverbände der CDU und LDP und viele nicht politisch organisierte Menschen zu einer überparteilichen Kundgebung Die Vorsitzenden der SED Pieck und Grotewohl entboten in einem Schreiben Stalin ihren Gruß. In Österreich verliefen die Mai-Feiern, die von den Parteien getrennt begangen wurden, ohne Zwischenfall. In Paris sprach de Gaulle zu einer großen Menschenmenge. Zum 1. Mai erschien in Belgrad eine Sondernummer des offiziellen Organs der Kominform, in dem die Kommunisten aufgefordert werden, nicht auf ihren Lorbeeren auszuruhen. In New-York nahmen 750 000 Menschen an Umzügen teil. Bei der Mai-Feier in Moskau war Generalissimus Stalin anwesend. Die Festlichkeiten wurden mit einer großen Truppenparade abgeschlossen.

Ein Ostzonen-Rezept

BERLIN — In der Zeit vom 23. Mai bis 13. Juni soll einem Bericht des SED-Pressedienstes zufolge jedem wahlberechtigten deutschen Bürger durch Eintragung in eine Liste Gelegenheit gegeben werden, sich an den Kontrollrat zu richten, damit dieser ein Gesetz beschließe, in dem Deutschland als unteilbare demokratische Republik anerkannt oder ein Volksentscheid über diese Frage angeordnet werde. In der Sowjetzone sollen „zur Kontrolle" der Einzeichnungen die Einwohnerlisten benutzt werden. Die Einzeichnung selbst soll in „Einzeichnungslokalen", und zwar unter „Anleitung und Kontrolle" der von den Ausschüssen zur Durchführung des Volksbegehrens benannten „Vertrauensleute" erfolgen.

Jerusalem unter arabischen Bomben

Syrische und libanesische Truppen in Palästina einmarschiert

AMMAN — Syrische und libanesische reguläre Truppen haben die palästinensische Grenze in Hochgaliläa überschritten und mit Panzerstreitkräften in den Kampf der arabischen Befreiungsarmee gegen die jüdischen Kampftruppen eingegriffen. Die britischen Truppen sollen sich nicht neutral verhalten, sondern die arabischen Truppen unterstützen. Die erste Angriffswelle der arabischen Truppen, die über die syrische und die libanesische Grenzen in Palästina eingedrungen sind, wurde von der Haganah abgewehrt. Im Gebiet von Safad ist die Haganah zu Gegenangriffen übergegangen.

DAMASKUS — Wie aus Amman gemeldet wird, wurde ein Tagesbefehl des Königs Abdullah vom 27. April jetzt veröffentlicht. Darin bringt er seine Anerkennung für die Tapferkeit, den Mut und die gute Haltung der transjordanischen Armee zum Ausdruck. Irakische Flugzeuge warfen Flugblätter über den Linien der irakischen Truppen ab. Es handelte sich dabei um einen Tagesbefehl des irakischen Regenten in dem es heißt: „Marschiert unter dem Schutz der Vorsehung für Eure Brüder, die im heiligen Krieg stehen, und für die Truppen der arabischen Brüder-Staaten."

Abdullah führt die Araber

DAMASKUS — Der Heeresbericht des Oberkommandos der arabischen Befreiungstruppen in Palästina meldete: „Unsere Streitkräfte haben die jüdischen Viertel der Stadt Jerusalem bombardiert. Ein Ausbildungslager und ein Munitionsdepot wurden getroffen. Es entstanden mehrere Brände."

König Abdullah wurde auf einer Ministerratssitzung zum Oberbefehlshaber der vereinigten arabischen Armeen ernannt.

Die Lage in Palästina hat sich durch das Eintreffen von britischen Truppenverstärkungen aus Malta und Cypern weiter verändert. Während bisher die jüdischen Streitkräfte die militärische Situation beherrschten, erklären nun die britischen Kommandostellen, daß sie stark genug seien, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Ihr Bestreben geht dahin, die Juden und Araber auseinanderzuhalten und Waffenstillstandsverhandlungen zu vermitteln. Für das Stadtgebiet von Jerusalem wurde eine 48stündige Waffenruhe vereinbart. Bei Jaffa dauern die Verhandlungen noch an. Die bei Kotamon kämpfenden jüdischen und arabischen Truppen haben gestern eine Waffenruhe vereinbart.

Die Waffenstillstandskommission der UN hat mit der Jewish Agency Verbindung aufgenommen und teilt mit, daß die Juden unter der Bedingung der freien Zuwanderung, der Zurückziehung der fremden arabischen Truppen aus Palästina und der Öffnung der Straßen nach Jerusalem zu einem allgemeinen Waffenstillstand bereit seien.

Die Kommission nahm auch die Fühlung mit den Arabern auf, hat aber bisher von ihnen noch keine Antwort erhalten.

Streik in Hannover dehnt sich aus

HANNOVER — 200 Arbeiter und Angestellte der Körting-Werke haben gestern ihre Arbeit niedergelegt. Die 10 000 Mann starke Belegschaft der „Continental-Gummiwerke" wird heute ebenfalls in den Streik treten. Am vergangenen Wochenende waren bereits die Arbeiter verschiedener anderer Werke, darunter der „Hanomag", in den Ausstand getreten. Die Brotzuteilung in Niedersachsen soll vorläufig erhöht werden.

Befriedigende Ergebnisse der Pariser Reise

Staatspräsident Wohleb über seine Besprechungen in Paris

BADEN-BADEN — Der Staatspräsident des Landes Südbaden, Leo Wohleb, traf am Freitagvormittag von Paris kommend in Baden-Baden ein. Staatspräsident Wohleb wurde am Bahnhof von dem badischen Justizminister Dr. Fecht, dem Oberbürgermeister der Stadt Baden-Baden, Dr. Schlapper und Vertretern der Behörden begrüßt.

Einem Südena-Vertreter gegenüber erklärte der Staatspräsident, er sei mit den Ergebnissen der Reise nach Paris sehr zufrieden. Nach Ansicht des Staatspräsidenten ist diese Fühlungnahme für die weitere Entwicklung im Lande Baden und in der französischen Besatzungszone überhaupt von großer Bedeutung.

Als eines der wesentlichsten Ergebnisse bezeichnet er die Tatsache, daß ab Mai mit einer fühlbaren Besserung der Ernährungslage gerechnet werden kann. Die Kalorienzahl der für Normalverbraucher des Landes Südbaden zur Verteilung kommenden Lebensmittel werde im Mai über 1 500 steigen, und ab Juni werden 1 600 Kalorien täglich zur Verfügung stehen. Mit einer weiteren allmählichen Besserung der Ernährungslage sei zu rechnen. In der Wohnungsfrage würden Erleichterungen eintreten, ebenso würden entsprechende Maßnahmen ergriffen, um den Wiederaufbau zu intensivieren. Gleichfalls sei die Kriegsgefangenenfrage erörtert worden. Gewisse Zusagen, die ihm gemacht worden seien, würden der Öffentlichkeit zu gegebener Zeit bekanntgegeben werden.

Der Staatspräsident wies auf die freundliche Aufnahme hin, die ihm und seiner Begleitung in Paris sowohl von offizieller als auch allgemein zu teil wurde. Bei seinem Besuch wurde Staatspräsident Wohleb auch von Außenminister Bidault empfangen. Ferner hatte er eine Unterredung mit dem Kardinal von Paris, Erzbischof Suhard, und mit dem in der französischen Hauptstadt weilenden Erzbischof von Berlin, Kardinal Preysing. Bei den Hauptbesprechungen war der Gouverneur des Landes Südbaden, Pène, anwesend.

Meldungen in Kürze

KÖLN — Die britische Militärregierung hat den Herausgebern des kommunistischen „Westdeutschen Volksechos" wegen eines verleumderischen Leitartikels gegen die USA die Lizenz entzogen. Das Papierkontingent soll anderen Zeitungen zugute kommen. Die Kölner „Volksstimme" ist ebenfalls wegen antiamerikanischer Angriffe für einen Monat verboten worden.

MÜNCHEN — Der Vorsitzende des Verbandes der politisch, religiös und rassisch Verfolgten Bayerns, Dr. Schernitz ist verhaftet worden. Schernitz soll Mitglied der SS gewesen sein und als SS-Obersturmführer bei Riga ein Konzentrationslager geleitet haben.

LONDON — Der britische Ernährungsminister Strachey gab die Aufhebung der Kartoffelrationierung in Großbritannien bekannt.

VATIKANSTADT — Der Papst empfing den Erzbischof von Köln, Kardinal Joseph Frings, und den Erzbischof von Bamberg, Mgs. Joseph Kolb.

WASHINGTON — Präsident Truman kündigte neue Ergebnisse auf dem Gebiet der Atomforschung für Friedenszwecke an.

MOSKAU — Wie der Sowjetrundfunk bekanntgibt, hat der Ministerrat der UdSSR die dritte Staatsanleihe für den Wiederaufbau und die Weiterentwicklung der Nationalwirtschaft genehmigt.

Güteraustausch oder . . .

MAILAND — Wenn der Güteraustausch nicht reget wird, dann wird dieses Westeuropa, von dem so viel gesprochen wird, nicht zustandekommen und die westliche Zivilisation wird untergehen", erklärte der französische Industrie- und Handelsminister Robert Lacoste bei der Eröffnung des französischen Pavillons auf der Mailänder Messe.

Gesetz über Volksentscheid gebilligt

FREIBURG — Die Landesregierung stimmte dem Gesetzentwurf über den Volksentscheid mit unwesentlichen Abänderungen zu. Die Landesregierung befaßte sich dann mit den durch das Hochwasser entstandenen Schäden und beschloß weitere Maßnahmen zur Entschädigung der Betroffenen. In Vollzug des Artikels 86 der Verfassung wurde beschlosesn, nunmehr die Vereidigung der Beamten und Angestellten des öffentlichen Dienstes durchzuführen, die Vereidigung soll am 19. 5., dem Jahrestag der Verfassung, in feierlicher Form erfolgen, Die Bewirtschaftung der Obst- und Gemüseernte von 1948 wurde eingehend besprochen. Das Kabinett betraute das Landwirtschaftsministerium mit der eingehenden Prüfung.

Spaltung im Badischen Gewerkschaftsbund?

FREIBURG — Der erste Bundesvorsitzende des Badischen Gewerkschaftsbundes, Wilhelm Reibel wendet sich in einem Schreiben gegen den 2. Bundesvorsitzenden Faulhaber, der den Gewerkschaftsfunktionären in der Zeitung „Unser Tag" Mangel an Entschlußkraft und Grundsatzfestigkeit vorwarf. Reibel verwahrt sich gegen die Feststellung, der Gewerkschaftsbund habe in der Frage des Mitbestimmungsrechtes der Betriebsräte kapituliert und betont, daß der Badische Gewerkschaftsbund als parteipolitisch neutrale Einheitsgewerkschaft entschieden ablehne, bestimmten Wünschen der Parteien Folge zu leisten.

Neuer Protest gegen Rottweiler Urteil

TÜBINGEN — Die Landesleitung der V. V. N. Südwürttemberg-Hohenzollern hat nach Bekanntwerden des Rottweiler Urteilsspruchs gegen den Redakteur Wolfgang Gutmann von der KPD.-Zeitung „Unsere Stimme" eine Protestresolution gefaßt, in der unter anderem betont wird, daß Gutmann, der selbst als rassisch Verfolgter sein gesamtes Hab und Gut verloren habe, nun verurteilt wurde, weil er den Präsidenten des Oberlandesgerichts und Verfassungsgerichtshofes von Südwürttemberg, Prof. Dr. Niethammer, wegen dessen Bestätigung unter dem Naziregime angegriffen habe. In dem Protest wird weiter daraufhingewiesen, daß der Prozeßverlauf klar und deutlich gezeigt habe, daß Niethammer während der Zeit des „Dritten Reiches" sich positiv an der Justizarbeit der Nazis beteiligt habe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK | Baden-Württemberg

Statut für Westdeutschland

In London haben sich die Delegierten der sechs Westmächte in großen Linien über das künftige politische Statut Deutschlands geeinigt. Nach den jüngsten Nachrichten aus London soll für den Herbst die Bildung eines konstituierenden Parlaments in Westdeutschland vorgesehen sein, das sich aus etwa 55 Abgeordneten zusammensetzen dürfte. Diese konstituierende Versammlung würde die Aufgabe haben, eine Verfassung auszuarbeiten, die dann nach der Annahme durch die drei alliierten Oberbefehlshaber einem Volksentscheid unterbreitet werden würde. Diese Verfassung würde allerdings den Besatzungsmächten gewisse Rechte, und zwar sowohl was die finanzielle Verwaltung wie etwaige Initiativen auf dem Gebiet der Außenpolitik und des Polizeiwesens angeht, vorbehalten. Für Anfang nächsten Jahres soll dann die Schaffung einer westdeutschen Regierung geplant sein.

Wenngleich über die zwischen den sechs Westmächten in London getroffenen Vereinbarungen noch keine amtlichen Mitteilungen vorliegen, so darf man doch schon jetzt sagen, daß sich die Dinge in dieser Richtung entwickeln werden und daß aller Wahrscheinlichkeit nach die alliierten Regierungen in Kürze diesem Übereinkommen beitreten werden. An zuständiger Stelle in Paris weist man darauf hin, daß es jetzt zum Unterschied von dem ursprünglichen „Plan Clay" nicht zur sofortigen Bildung einer provisorischen Regierung in Westdeutschland kommt, sondern, daß man sich darauf geeinigt hat, die Bildung einer solchen Regierung erst nach Ausarbeitung und Annahme einer regulären Verfassung vorzunehmen. Man darf darin ein wichtiges Entgegenkommen der Amerikaner an die von französischer und britischer Seite vorgebrachten Einwendungen sehen. Besonders französischerseits hat man immer wieder auf die Notwendigkeit hingewiesen, dem deutschen Volk die Initiative und die Verantwortung für die Bildung einer Regierung zu überlassen, und daß es politisch und psychologisch falsch wäre, eine solche, wenn auch nur provisorische Regierung, von alliierter Seite einzusetzen. Dieser Auffassung sind nunmehr auch die Amerikaner beigetreten. Ferner verdient Beachtung, daß das Problem der Schaffung einer Trizone, das in letzter Zeit so viel Staub aufgewirbelt hat, durch die nunmehr in London getroffenen Vereinbarungen gewissermaßen eine automatische Lösung findet, und zwar an dem Tage, wo eine auf Grund der von den Alliierten genehmigten Verfassung gebildete deutsche Regierung in Westdeutschland funktionieren wird. Da eine solche für Anfang nächsten Jahres vorgesehen ist, so ist damit zu rechnen, daß bis zu diesem Zeitpunkt auch alle Voraussetzungen geschaffen sein werden, um sowohl auf wirtschaftlichem wie politischem Gebiet eine einheitliche Verwaltung in den drei Westzonen zu gewährleisten.

Über gewisse Detailfragen scheint man sich in London noch nicht geeinigt zu haben, so z. B. über das Wahlverfahren zu der neuen konstituierenden Versammlung in Westdeutschland. Wie verlautet, empfehlen die Engländer und Amerikaner ein allgemeines und direktes Wahlsystem für ganz Westdeutschland, während Frankreich und die Benelux-Staaten mehr einem gemischten Verfahren den Vorzug geben und es den Ländern überlassen wollen, innerhalb ihres Bereiches Wahlen vorzunehmen und evtl. aus den bereits bestehenden Länderparlamenten heraus Abgeordnete in die konstituierende Versammlung Westdeutschlands zu delegieren. Eines darf jedoch schon jetzt als sicher gelten, daß die neue deutsche Verfassung und die sich darauf aufbauende westdeutsche Regierung einen föderativen, bundesstaatlichen Charakter haben werden. Über diesen Punkt hat man bereits auf der letzten Londoner Konferenz ein prinzipielles Einvernehmen unter den Alliierten hergestellt, und dieser Gesichtspunkt ist auch bei den jetzigen Londoner Vereinbarungen weitestgehend berücksichtigt worden.

Das neue Statut für Westdeutschland, so wie es als Ergebnis der Londoner Besprechungen präsentiert wird, ist einstweilen nur in seinen großen Linien bekannt. Um endgültig dazu Stellung zu nehmen, wird man noch die Bekanntgabe gewisser Einzelheiten abwarten müssen. Schon jetzt läßt sich jedoch dazu Folgendes sagen:

1. ist klar ersichtlich, daß die westlichen Alliierten über alle noch in der Deutschlandfrage bestehenden Meinungsverschiedenheit hinweg zu einer Vereinbarung in der überaus dringlichen und geradezu fundamentalen Frage eines politischen Statuts in Westdeutschland gelangten;

2. ist der Wille erkennbar, dem deutschen Volk sowohl hinsichtlich der Ausarbeitung der Verfassung wie der sich darauf aufbauenden künftigen deutschen Regierung größtmögliche Bewegungsfreiheit einzuräumen. Die westlichen Alliierten wollen damit dokumentieren, daß sie sich von demokratischen Prinzipien leiten lassen und daß es ihnen darauf ankommt, den deutschen Westen, der unlängst in das europäische Wiederaufbauprogramm eingeschaltet wurde, auch in politischer Hinsicht nach wirklich freiheitlichen, demokratischen Grundsätzen zu organisieren. Alles läßt darauf schließen, daß die jetzt in London kurz vor dem Abschluß stehenden Deutschlandbesprechungen einen Wendepunkt in der Nachkriegspolitik bedeuten.

Ksm.

Ein Pazifist aus Leidenschaft

Vor 10 Jahren starb Carl von Ossietzky

Der Mann, der auf der gestreiften KZ-Jacke die Häftlingsnummer 562 trug, der im ostfriesischen Moor arbeiten mußte und an den Folgen der Lagerhaft am 4. Mai 1938, erst 49 Jahre alt, starb, war kein Marxist. Carl von Ossietzky, Friedensnobelpreisträger, Chefredakteur der von Siegfried Jacobsohn gegründeten „Weltbühne" und Freund Kurt Tuscholskys, verfocht den Friedensgedanken als Unabhängiger. Er war Pazifist aus Leidenschaft. Im November 1931 wurde er dafür wegen „Hochverrats" vom Leipziger Reichsgericht zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Im Mai 1932 trat er im Berliner Gefängnis Tegel, von seinen Schriftstellerfreunden bis ans Tor geleitet, seine Haft an. Die Strafe wurde später durch eine Amnestie auf 7 Monate gesenkt. Ossietzky hätte ins Ausland fliehen können, aber der kleine — und trotz Krankheit — energiegeladene Mann schrieb in der „Weltbühne" die Begründung für sein Aushalten in Deutschland: „Ich gehe nicht aus Gründen der Loyalität ins Gefängnis, sondern weil ich als Eingesperrter am unbequemsten bin. Der Oppositionelle, der über die Grenzen gegangen ist, spricht bald hohl ins Land hinein. — Nirgendwo glaubt man so inbrünstig an den Krieg als vornehmstes politisches Mittel wie in Deutschland. Nirgendwo setzt man Friedensliebe so gedankenlos persönlicher Feigheit gleich. Deutschland fehlt der Stolz des Zivilisten gegen die Uniform."

Ossietzkys Vorfahren wurzelten im preußischen Kleinadel. Er selbst hatte sich völlig von falschen Traditionsgefühlen freigemacht. Sein Name als politischer Publizist, seine einfache, klare Sprache und die Gedanken, die er niederschrieb, hatten in Europa und Amerika Gewicht. Daß er ein leidenschaftlicher Pazifist war, genügte den nationalsozialistischen Machthabern, um sich seiner Person und Publizistik zu entledigen. So folgte der bereits unter der Republik verbüßten Haft Ossietzkys der Leidensweg durch zwei Konzentrationslager. Im Ausland demonstrierte die Intelligenz gegen die schändliche Behandlung Ossietzkys. 40 000 Norweger protestierten vor dem Parlament in Oslo gegen die Vergewaltigung der Geistesfreiheit in Deutschland. Romain Rolland und Victor Basch erhoben in Frankreich die Forderung nach Verleihung des Friedensnobelpreises an Carl von Ossietzky. In England traten Harold Laski und Gilbert Murray in Übereinstimmung mit 15 amerikanischen Universitäten dafür ein.

Als der norwegische Storting am 24. Oktober 1936 die Verleihung beschloß, zeigte sich zum ersten Mal die unüberbrückbare Kluft, die Deutschland seit 1933 von der übrigen Welt trennte. Ein Befehl Hitlers verbot jedem Deutschen, für die Zukunft den Nobelpreis anzunehmen. An seine Stelle sollte der eilends gestiftete „Deutsche Nationalpreis" treten, der in der Folgezeit vorwiegend Rüstungsindustriellen und Wehrwirtschaftlern zuerkannt wurde.

Göring verbot Carl von Ossietzky zunächst die Annahme des Preises und stellte ihm eine Monatspension von 500 Mark in Aussicht, falls er den Nobelpreis ablehnen würde. Der im Sennenburger Lager und im ostfriesischen Moor vom Tode Gezeichnete blieb sich selber treu. Er nahm den Nobelpreis an und verlor deshalb die deutsche Staatsangehörigkeit. Nur aus Rücksicht auf das Ausland brachte man den an offener Tuberkulose Leidenden in ein Staatskrankenhaus. Als die Reichsbank Carl von Ossietzky den Geldpreis in Mark auszahlte, überwies er die Summe charitativen Zwekken. Wenige Tage darauf — am 4. Mai 1938 — endete das Märtyrium dieses aufrechten Deutschen und Friedensfreundes.

W. T.

Ein „Sowjetfeind" kommt nach Paris

PARIS — Kravchenko, der in New-York lebende Verfasser des Buches „Ich wählte die Freiheit", das bei seinem Erscheinen großes Aufsehen erregte, hat bekanntlich gegen eine kommunistische Pariser Wochenzeitung einen Verleumdungsprozeß angestrengt und will jetzt vor einem Pariser Gericht aussagen. Er war in dem Blatt als Lügner und Analphabet bezeichnet worden, der ein Pamphlet amerikanischer Sowjetfeinde nur mit seinem Namen gedeckt habe. Die Pariser kommunistische Presse begrüßte die Gelegenheit, im Gerichtssaal mit dem Verfasser des für die Sowjetunion unangenehmen Buches abrechnen zu können, und bezweifelte nur, daß er selbst den Mut finden würde, zu erscheinen. Die beklagte Zeitung ihrerseits hat eine ganze Reihe mehr oder weniger prominenter Zeugen aus der Sowjetunion vorladen lassen, darunter auch die früheren Frauen von Kravchenko. Die Kommunisten wollen den künftigen Prozeß zum „bedeutendsten Prozeß des Jahrhunderts" machen. Die kommunistenfeindliche Presse spricht dem Fall ebenfalls große Bedeutung zu, allerdings in anderem Sinne als die beklagten Redakteure und ihre Gesinnungsgenossen. Auch Kravchenko will mit wichtigen Zeugen anrücken und verspricht manche Überraschungen.

VFW

Das geheimnisvolle Zeichen, ein Überbleibsel jener abscheulichen Abkürzungssucht aus der Hitlerzeit, bedeutet „Verwaltung für Wirtschaft" und bezeichnet einen der Sektoren des Frankfurter Wirtschaftsrates. Man darf wohl sagen: den wichtigsten, aber auch den gewichtigsten, denn nach den Haushaltsdebatten im Wirtschaftsrat muß dieses ursprünglich zuerst in München angesiedelte Gebilde wie ein Bleigewicht am Leben der bizonalen Wirtschaft hängen. Denn es stößt nicht nur unausgesetzt Verordnungen aus, die allmählich eine Kette bilden, deren Drosselung die Wirtschaft erliegen wird, es hat auch nachgerade einen bürokratischen Apparat von beträchtlichem Eigengewicht erzeugt. Wenn bei der Haushaltsdebatte der Abg. Seuffert den Apparat der VFW als aufgeblähtes Mammutgebilde gekennzeichnet hat, so hat er damit nur bestätigt, was wir wiederholt an dieser Stelle ausgesprochen haben. Allerdings mit dem scharfen Zusatz, daß die Haushaltführung dieses Gebildes zum mindesten fahrlässig kriminell sei. Der Abg. Seuffert hat dafür einiges Zahlenmaterial ins Treffen geführt, denen die Antwort des stellv. Direktors der VFW nur recht vage Erklärungen entgegenzusetzen hatte. 18 Prozent des Apparates seien damit beschäftigt, sich selbst zu verwalten; für Porto, Telefon- und Telegrammgebühren habe das Amt im Haushaltsjahr 1947 3 841 000 Mk. ausgegeben. Der ganze Haushaltsplan schließt mit rund 300 Millionen Mk. Ausgaben ab, wobei der Wirtschaftsplan von Post und Eisenbahn nicht einbezogen ist.

Der rein verwaltungsmäßigen Kritik, die soweit ging, daß die SP einen Antrag einbrachte, die Genehmigung des Haushaltes der VFW bis nach einer erneuten Überprüfung auszusetzen, schließen sich politische Vorwürfe in der Richtung an, daß das Amt zu einem Sammelbecken früherer Pg's. geworden sei. Diese Vorwürfe sind nicht neu, und man erinnert sich, daß von einzelnen gut unterrichteten Blättern der Bizone schon ganze Listen von Pg's und von Militaristen veröffentlicht wurden, die bei der VFW nicht allein Unterschlupf gefunden, sondern auch leitende Positionen besetzt haben. Die amtliche Replik gab immerhin 14 Prozent früherer Pg's zu, aber es ist männiglich bekannt, daß ganze Wirtschaftsstäbe der früheren Wehrmacht sich bei der VFW fast unverändert wiedergefunden haben.

Wir registrieren diese Wirtschaftsratdebatte nur deshalb, weil sie uns in schlechthin drastischer Weise eine Blüte jenes Zentralismus vor Augen stellt, gegen den die Einsicht in die Notwendigkeit eines gesunden und in den Machtbefugnissen sauber geordneten föderalistischen Staatsaufbaus nicht genug auf der Hut sein kann. Überdies beleuchtet das Zahlenmaterial des schlechthin größenwahnsinnigen Frankfurter Wirtschaftsapparats die unumgängliche Notwendigkeit der auch von uns oft genug unterstrichenen föderalistischen Forderung nach klar überschaubaren Verwaltungsgebilden, in denen eine bis in die Details unterrichtete Staatsaufsicht niemals derartige Verwaltungsungeheuerlichkeiten zulassen wird, mit denen sich heute die Bizone abzumühen hat. Es ist zu hoffen, daß auch die in der Frage der föderalistischen Neuordnung bisher noch recht schwankende und an alten zentralistischen Tendenzen haftende SP aus der Bilanz der Frankfurter Haushaltsdebatte die naheliegenden Schlüsse ziehen wird.

Eines aber ist gewiß: die kluge Zurückhaltung, die von der französischen Militärregierung bislang in der Frage der Zonenverschmelzung beobachtet worden ist, wie die grundsätzlichen Vorbehalte, die der Quai d'Orsay bei den Besprechungen über die Frankfurter Wirtschaftscharta zu dokumentieren genötigt war, erfahren vom Fazit der Haushaltsprüfung des VFW her eine sehr eindringliche und überzeugende Begründung. Jedenfalls aber wird man unter dem Gesichtspunkt einer Zonenvereinigung, wie immer sie auch gedacht sein mag, Frankreich nicht nur das Recht einräumen, sondern zu danken haben, wenn es — als Siegerstaat in einem intensiven Verwaltungsabbau begriffen — energisch alle Kautelen gegen die Gefahr fordert, daß bei uns eine entfesselte Verwaltungsbürokratie die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft mit Mammutämtern lähmt.

—y—

WIESBADEN — Wilhelm von Opel, der letzte überlebende Sohn des Gründers der Opel-Werke, ist am Sonntag im Alter von 76 Jahren einem Schlaganfall erlegen.

KASSEL — Die nationaldemokratische Partei in Hessen, der Deutsche Block in Kassel und der Deutsche Block in Bayern haben miteinander Fühlung aufgenommen, um eine Verschmelzung der Parteien unter dem Namen des Deutschen Blocks herbeizuführen.

Der Reisemarschall des Hilfsprogramms

Averell Harriman verbindet das Aussehen eines Filmschauspielers mit einem der größten Vermögen der Vereinigten Staaten. Der jetzt 57jährige zählte vor noch nicht gar zu langer Zeit zu den besten Polospielern seines Landes. Als er im Frühjahr 1946 seine dreijährige Tätigkeit als Botschafter in Moskau beendete, schenkte ihm Stalin zwei prachtvolle Pferde: eines für ihn und eines für Kathleen, die Tochter, die im Botschaftsgebäude als Dame des Hauses fungiert und die sich der oft strapaziösen sowjetischen Gastfreundschaft ebenso standhaft unterzogen hatte wie ihr Vater. Im übrigen galt Harriman als einer der erfolgreichsten Vertreter der USA beim Kreml. Seine privatwirtschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion gehen bis auf die Mitte der zwanziger Jahre zurück, als er eine Konzession zur Ausbeutung von Manganerzen im Kaukasus erwarb. „Er ist ein Kapitalist, und wir wissen, wie wir mit ihm dran sind", meinten die Russen.

Harriman widerlegt die landläufige Vorstellung, daß ein Millionärssohn notwendigerweise das sein muß, was die Amerikaner einen „playboy" nennen. Daß er noble Passionen hat, die Frauen schätzt und unter anderem den berühmtesten Winderkurort der Vereinigten Staaten Sun Valley in Idaho schuf, um ihn dann, mit Hotels und allem Zubehör, einer Freundin zu schenken, macht nur eine Seite seines Wesens aus. Im übrigen verstand er durchaus, die feste Plattform, die er durch das 100 Millionen-Dollar-Erbe seines Vaters vorfand, nach allen Seiten auszubauen. Bereits mit 26 Jahren hatte er den kontrollierenden Einfluß auf die Union Pacific Railway, eine der größten unter den amerikanischen Eisenbahngesellschaften mit angeschlossenen Hotels, Flugzeuglinien und einer Flotte von etwa 50 Schiffen. Gleichzeitig erweitert er seinen Einfluß nach Wall Street hinein; bei einer der größten New Yorker Banken fungiert er als Teilhaber. Die internationale Abstützung erfolgt durch Beteiligung bei der Hapag und bei ostoberschlesischen Bergwerksunternehmungen, beim Aufbau der polnischen Elektroindustrie und in vielen anderen Teilen Osteuropas. Zu Anfang der dreißiger Jahren steht eines der stärksten privaten Wirtschaftsimperien Amerikas unter seinem Namen. Von nun an stellt er sich in den Dienst Roosevelts und der politischen Führung seines Landes. Er reorganisiert das amerikanische Eisenbahnwesen nach dem Kriege, wirkt als Botschafter in Moskau und London und folgt, als einer der Exponenten des „neuen Kurses" der Ära Truman, im Herbst 1946 Wallace als Handelsminister.

Die Ernennung eines Mannes von seinem Format zum Sonderbotschafter für die Verwaltung der Europahilfe beweist von neuem, daß in Washington die Europahilfe von nun an als Grundstein der amerikanischen Außenpolitik angesehen wird.

KULTURSPIEGEL

Wann wird aber der Fall eintreten . . .

Gegenwärtig sind auf deutscher Seite die ersten Bemühungen, Ernst Jünger wieder zu aktualisieren, im Gange. Während ich dabei von der Tatsache absehe, daß jede gedruckte Bemerkung um Jünger heute seiner Aktualisierung dient, möchte ich so tun, als könnte ich mich in seine Lage versetzen, um die öffentlichen und nicht-öffentlichen Bemühungen um ihn einigermaßen angemessen betrachten zu können.

Natürlich ist Jünger stolz. Jedenfalls noch und wahrscheinlich noch zeit seines Lebens. Es tat ihm einerseits gut, sein Maschinenmanuskript „Der Frieden" so sicher wie eine solideste Neuerscheinung und noch dazu über Deutschlands Grenzen hinaus gelesen zu wissen, wie es ihm andererseits heute gut tut, die ersten Mut-Unternehmungen zu einer absurden Rehabilitierung seiner Person geschehen zu sehen.

Aber ich nehme an, daß er Kraft oder Gleichgültigkeit genug besitzt, um zuzusehen. Was besagt ein Blütentod im späten Frühlingsfrost für einen Baum? Frühlingsfrost ist nicht Regel! Dann blühen Wir Uns eben im nächsten Jahr aus! — Indessen hat der Dichter Zeit, sich zu verwandeln! (O Schmach!) Denn sein Blick in einen so umfassenden Spiegel, wie ihn die gesamte deutsche Öffentlichkeit für Jünger auch heute darstellt, kann auf ihn nicht ohne Wirkung sein: Das außergewöhnliche Ereignis dieser Korrespondenz ist es eben, daß dieses Mal nicht der Dichter, sondern das Publikum bestimmt — was natürlich nicht lange anhalten wird. Aber bei diesem Anlaß läßt sich bemerken, daß ein deutscher Dichter sich nicht mit dem Gedanken befreunden will, eine längere Zeit — z. B. 10 oder 20 Jahre lang — nicht gelesen zu werden! er läßt sich weiterpublizieren.

Wann wird aber der Fall eintreten, daß weder der Dichter noch der Leser bestimmt? Ist er schon eingetreten? Und wann? Wo? Sehen wir uns um! In Deutschland wohl kaum; jedenfalls nicht feststellbar.

Albert Wallat.

Bänkelsang der Zeit

Der Stahlberg-Verlag, Karlsruhe „will in einer Schriftenreihe diejenigen Stimmen sammeln, die durch die Kraft ihrer Sprache und den Gehalt ihres Wortes unsere gegenwärtige Lage zu klären vermögen, damit die Öffentlichkeit sich selbst, ihre Verzweiflungen und Hoffnungen im Ausdruck junger dichterischer Kräfte gespiegelt findet". In dem jüngst erschienenen Bändchen „Bänkelsang der Zeit", das von der 22jährigen Traute Kistenberger mit 5 Federzeichnungen eindringlich illustriert wurde, formulieren die jungen Dichter Hans Friedrich, Wolfgang Lohmeyer und Walter Hilsbecher das deutsche Zeitgeschehen in eigenwilligen Gedichten.

Eine knappe, mit realistischen Formeln durchsetzte Sprache ist allen Dreien gemeinsam, die Sprecher gestalten sich das spezifisch Lyrische, sozusagen, zum Ausgleich.

Fragen sie überhaupt nach etwas? O ja! Und das macht ihre Gedichte einerseits begehrenswert; andererseits enttäuschen ihre Fragen natürlich: Ich stelle mir oft Gedichte vor, die zwischen Frage und Antwort, in der Nähe des Lebens schweben; und lese auch manchmal etwas dieser Art. Es sind meistens prosaische Arbeiten. —

Heinz Friedrich träumt in Stacheldraht-Rhapsodien, wie er seine Gedichte prägnant nennt.

Walter Hilsbecher ist nüchterner und, unter Umständen, ein wenig einsamer als sein Kollege; er erzählt davon in den „Liedern des armen Mannes".

Zwischen diesem Phantasieren und Nachdenken dichtet Wolfgang Lohmeyer unverdrossen. Der zeitgemäße Realismus stört in seiner Lyrik nicht mehr, er akzentuiert sie nur; es ist beinahe eine Verschmelzung eingetreten. So liegt die Erwägung nahe, daß L. den ganzen „Realismus" eines Tages wie einen Ballast abwerfen könnte . . .

Nun, einstweilen lesen wir diesen „Bänkelsang der Zeit" — er ist kein Nachfahre Villons!

Albert Wallat.

Zeitgenössische Schauspiele in Heidelberg

Aus der erfolgreichen Woche des Vorjahrs wurde in diesem Jahr ein Monat des zeitgenössischen Schauspiels. Acht auswärtige Bühnen führten in Heidelberg Schauspiele mit Themen aus unserer Zeit vor.

Die Städtischen Bühnen Frankfurt brachten Friedrich Wolf's „Professor Mamlock", das Residenztheater Celle „Caligula" von Albert Camus und das Bayrische Schauspielhaus „Treibgut" von Thomas Engel. Das Stadttheater Mainz gastierte mit Cocteau's „Schreibmaschine", während das Kasseler Stadttheater mit „Johanna in Rouen" von Nowak zu überzeugen versuchte. Die Komödie „Bürger Schippel" von Sternheim bot das Hessische Staatstheater, Wiesbaden dar. Das Stuttgarter Neue Theater kam mit Romain Rolland: „Die Zeit wird kommen", ebenfalls Tübingen, das „Ein Spiel von Tod und Liebe" zeigte.

Die Stücke waren unterschiedlich in Zeitnähe, Gehalt und Aufführung; trotzdem bildeten sie natürlich ein bedeutendes künstlerisches und gesellschaftliches Ereignis. In eine Diskussion im Collegium Academicum über die Schauspiele konnte der gewonnene kleine Überblick schon lebendig und befruchtend einwirken.

Jakob Würth.

*

In München wurde eine Rudolf-Alexander-Schröder-Gesellschaft gegründet, die in Form einer Stiftung Jahresstipendien und Alterspensionen an verdiente deutsche Künstler zu gewähren beabsichtigt.

In Berlin fand eine Tagung des Fachnormenausschusses „Theatertechnik" unter Vorsitz von Dipl.-Ing. Unruh statt. In den Beratungen wurden grundsätzliche Richtlinien für die Aufstellung einheitlicher gesetzlicher Bestimmungen im Theaterbau: für Bühnenmaschinerien, Bühnenscheinwerfer und Zubehör, Lampentypen und Steckvorrichtungen sowie für gleichmäßige Bühnenelemente festgelegt.

Mit dem Sitz Celle (Hannover) gründeten Verleger und Publizisten von Presse, Film und Funk eine Presse-Bibliographische Arbeitsgemeinschaft, die laufend ein Jahrbuch „Der Journalist" herausgibt.

Nach zwanzig Jahren ist derzeit in München bei Günter Franke erstmals wieder eine Kollektivausstellung des nunmehr 70jährigen Malers Karl Hofer zu sehen.

In der 9. Ausstellung der galerie herbert hermann, Stuttgart, werden 20 eindrucksvolle Ölmalereien und Aquarelle und Zeichnungen des „abstrakten" Malers Otto Ritschl gezeigt.

Die Mitglieder des Verbandes Südwestdeutscher Autoren werden davon benachrichtigt, daß die jährliche Mitgliederversammlung vom 7. bis 9. Juni 1948 in Badenweiler stattfindet. Anmeldungen bis spätestens 10. Mai beim Sekretariat in Badenweiler.

Jo Hanns Rösler wird auf Einladung des Intendanten Peter Haußer seine Komödie Philine in den Kammerspielen Passau inszenieren. Première Mitte Mai.

Der Schauspieler Franz Picolat, Bamberg, lockte einen Kritiker in seine Wohnung und bearbeitete ihn dort mit Faustschlägen. „Das war die Rache für eine schlechte Kritik", erklärte er der Polizei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

theater !

Theater? — Das kann das leben selbst sein: kühn auf die bretter gestellt und mit hand und fuß heruntergespielt!

Wenn es das nicht ist, kann es erwerbsinstitut und experimentiertheater sein.

Die jetztzeit ist für die beiden letzteren arten von theater sehr günstig; ja, die meisten theater stellen heute mehr oder weniger originelle mischung aus echtem theater, erwerbsinstitut und experimentiertheater dar.

Im baden-badener theaterfall ließ sich ein gründlicher theaterbesucher ein mal von einem eigenwillig gebrachten klassiker überzeugen. Er lehnte ein anderes mal ein unzulängliches experimentierstück ab. Er klatschte beim dritten mal gut unterhalten zu einem erprobten „reisser". Er empfand beim vierten mal in einem vorzüglichen Märchenspiel wieder das glück der kindlichkeit. Und muß ein fünftes mal ein romantisches historisches schauspiel, auch wenn es aus drei mehr und weniger bewährten händen stammt, entschieden zurückweisen.

Er weist „maria Tudor" für sich, der er gerade einen ganz unromantischen weltkrieg überstanden hat, zurück und fragt sich, auf welches konto theater dieses neuerliche ereignis zu buchen sei. Indem er sich anwortet, kann er sich sagen: Einerseits auf die konten: erwerbsinstitut und experimentiertheater, wobei letzteres aber seine bedeutung nicht dem fraglichen stück selbst, sondern nur der wahl dieses stückes verdankt; das stück hat seit 1830 seine akute experimentelle natur verloren.

Andererseits — kann sich ein gründlicher theaterbesucher sagen — zeigt eine derartige inszenierung eine neue art von theater an: das theater als museum, in dem praktische schauspielkunde getrieben werden kann.

Das theater selbst aber kann das leben sein: kühn auf die bretter gestellt und mit hand und fuß heruntergespielt. wallat

Ungültige Lebensmittelkarten

Infolge besonderer Vorkommnisse war es erforderlich, die Lebensmittelkarten der Gruppen Jgd 1 (6 bis 10 Jahren) und Jgd 2 (10 bis 20 Jahre), die für den Monat Mai in den Prioritätsstädten ausgegeben wurden, besonders kenntlich zu machen. In Freiburg, Baden-Baden und Offenburg tragen die Lebensmittelkarten dieser Gruppen einen blauen Raster mit einem roten Querstrich auf den einzelnen Abschnitten überdruckt. Lebensmittelkarten der bezeichneten Gruppen, die nur einen blauen Rasterüberdruck **ohne** roten Querstrich aufweisen, sind ungültig und dürfen nicht beliefert werden.

Zur Bekämpfung von Rapsglanzkäfern und Erdflöhen weist das Pflanzenschutzamt im Badischen Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung darauf hin, daß mit 200 gr Staub-Gesarol je ar wirksam eingeschritten werden kann. Wer keinen Rücken- oder Handverstäuber zur Verbreitung des empfohlenen Mittels hat, kann sich mit einem Gaze-Beutel oder einem alten Damenstrumpf behelfen. Gesarol ist hauchdünn zu stäuben, nicht zu streuen. Bei der Anwendung des Staub-Gesarols möge man stets daran denken, daß Pflanzenschutzmittel sehr kostbar sind. Um Bienenverluste zu vermeiden, muß man unbedingt unterlassen, auf blühende Pflanzen zu stäuben.

„Romantische Konfusion" – heute ?

Versuch an Victor Hugos „Maria Tudor" im Kleinen Theater

Georg Büchner, der zwei Dramen Victor Hugos (recht frei) übersetzte, spricht einmal von „dem Quälenden der künstlich gespannten Situationen" des Dichters. Und Gutzkow wusch ihm den Kopf: „Du hast Dich sogar herabgelassen, zwei wahrscheinlich sehr elende Dramen von Victor Hugo zu übersetzen". Man hielt demnach schon in den 30er Jahren nicht sehr viel von der „romantischen Konfusion in Paris" (Gutzkow).

Wir haben heute eine Büchner-Renaissance, gottlob. Die unerhörte Aktualität dieser faszinierenden Persönlichkeit mag Helmut Weiß auch bewogen haben, Hugo's „Maria Tudor" in Büchners Übertragung für die moderne Bühne zu bearbeiten. Er vereinfacht die dramaturgische Linie des Originals, befreit sie von Übermotivierung und schier unerträglichen Intriguen, aber was er übrigläßt, was er um der Eigenexistenz des Dramas willen übriglassen muß, ist noch überspannt genug. Und so sehr die Rolle der Jane dadurch gewinnt, daß sie aus der Tochter des Lords Talbot zum Mädchen aus dem Volke wird, so sehr verliert die doch notwendige Schuftigkeit Fabianis, wenn statt der politischen Intrigue nur ein immerhin verzeihlicher Seitensprung verbleibt. Außerdem hätte der Regisseur Weiß die an sich lobenswerte Pietät des Bearbeiters Weiß vergessen und die völlig überflüssigen Kurzmonologe und „beiseite" gesprochenen Konfessionen radikal streichen müssen. Denn trotz des Übermaßes an Verstrickung und „künstlicher Gespanntheit" weiß der moderne Zuschauer eben doch viel mehr von der psychischen Verfassung der Helden und dem künftigen Verlauf der Handlung als not und gut tut. Dieser mir notwendig scheinenden Einschränkung muß eine für die heutige Bühnensituation bezeichnende Beobachtung entgegen gehalten werden: die moderne westliche Dramatik, so kühn, neuartig und psychologisch reizvoll sie sein mag, hat sich von den Grundgegebenheiten des Theatralischen mehr und mehr entfernt; statt mitgerissen, entäußert, verzaubert zu werden, wird der Zuschauer planmäßig desillusioniert — eine Entwicklung, die sich in kürzester Zeit selbst ad absurdum führen wird. Wilder und Anouilh haben Ideen und Phantasie, aber im aristotelischen Sinne sind sie keine Dramatiker. Hugo's „Maria Tudor" wird von keiner erkennbaren Idee getragen, ist eine komplizierte und brüchige Konstruktion aus brutalen Affekten, ist dafür aber in hohem Grade dramatisch. „Gebt dem Theater was des Theaters ist!": hier ist die Forderung erfüllt; alle Requisiten der Schreckenskammer sind da, Vorhänge und Pfeiler, hinter denen sich im rechten Augenblick hervortretende Lauscher verbergen, Dolch, Krone, Henkerbeil, Kerker und Schlüssel zum Liebesnest. Man sitzt wie in einem scheußlichen, aber unangenehm gut gemachten Film, es gruselt einen und wenn das Licht wieder angeht, schämt man sich . .

Rollen, deren Substanzlosigkeit sich hinter einem von Büchners Atem geschürten Sprachfeuer verbirgt. Schauspieler, die sich von ihren Rollen besitzen lassen möchten und doch nicht besessen sein können. Eine Regie, die verbissen um die Dämonie und Zwielichtigkeit des Geschehens bemüht ist und doch immer wieder der Kolportage zum Opfer fallen muß. Sicher kam es Weiß darauf an, das soziale Moment herauszuarbeiten. Das mag auch Büchner gereizt haben. Aber der Arbeiter Gilbert ist nun einmal kein Rebell, sondern ein Verliebter, der sich zum Werkzeug des intriguierenden Adels machen läßt, und diese Königin Maria ist nicht die Inkarnation des Machtwahns, sondern einfach ein hysterisches Weib mit perversen Ambitionen; als Waschfrau geboren, würde diese selbe Natur vermutlich mit Kochtöpfen um sich werfen.

So fragt man sich: Wozu dieser Aufwand? Der Einsatz hervorragender Darsteller en masse, die grandios-düsteren Bühnenbilder Heinz Küpferles — wozu? Und warum wendet Helmut Weiß seine außerordentlichen Fähigkeiten als Regisseur und sein Geschick als Bearbeiter nicht an eine lohnendere Aufgabe?

Der 1. Akt war der beste. Hier kam so etwas wie ein „natürliches Pathos" zustande. Hier faszinierte Rudolf Bechmann als total amoralisches Subjekt, während die spätere Passivität seiner Rolle ihm mehr und mehr das Terrain zur Entfaltung entzog. Hier kündigt sich die geschlossenste Leistung des Abends an: Liselotte Bellert als das Mädchen Jane; bewundernswert, wie sie auch in der hektischen Atmosphäre der folgenden Akte nicht an Menschlichkeit einbüßt. Auch Heinz Schimmelpfennigs raffinierten Erpresser glaubt man. Aus der Schar der Adeligen ragen Arno Eberts macchiavellischer Chefintrigant und der Weißkopf Bernd Schorlemers hervor. Bei Heinz Menzel als Gilbert wurde ich das Gefühl nicht los, daß er sich in seiner Biederkeit unbehaglich fühlte; er war in der Bewegung gehemmt, die Leidenschaft schien in den Schultern statt im Herzen zu sitzen.

Die kritischste Rolle des Stückes aber ist die Königin Maria. Um eine glaubwürdige Deutung dieser monströsen Gestalt bemühte sich die hochbegabte Claire Ruegg mit ergreifender Hingabe. Überschnell die Skala ihres stimmlichen Ausdrucks hinauf und herab steigend, mit der täppischen Wut einer Bärin, der lauernden Eifersucht der alternden Frau, der zügellos posierenden Herrschlust und dem nackten Liebeshunger der Zukurzgekommenen entwarf sie eine grellfarbige Skizze der „Blutigen Maria", die man fast genau bis zur Konfrontierung ihres betrügerischen Liebhabers mit dem Hof akzeptierte. Von da an aber wirkten die ausladenden Gebärden mit den schwirrenden Fingern marionettenhaft; die Mittel waren zu früh verausgabt, eine Steigerung war nicht mehr möglich. Sie war noch ein gefangenes wildes Tier, aber keine Königin mehr; nicht einmal ehrerbietiges Hofzeremoniell war arrangiert worden, das der Illusion hätte zuhilfe kommen können. Diese Schauspielerin als Elisabeth wäre zweifellos ein Erlebnis gewesen.

Außer dem Joshua des Robert Fitz, der diesmal nicht über die Schablone herauskam, seien die übrigen Mitwirkenden als um den Erfolg des Ganzen bemüht genannt; H. Bernhardt, W. Moenneckes, H. Goguel, J. Schneider, W. Geiger, W. Regentrop, V. Schmidt, R. Köppler und W. Menger.

Die monumental gebauten Dekorationen waren hervorragend ausgeleuchtet (Beleuchtung: Emil Schick), nur kontrastierte der grüne Himmel mit der roten Stadt im vorletzten Bild zu stark. Am gelungensten war — trotz der zu unmotivierten Gängen verführenden Treppe — das Bild des zweiten Aktes, dessen viele Türen symbolisch wirkten. —

Selten prallten die Meinungen so aufeinander wie in der Pause und am Schluß dieses Stückes. Die Intellektuellen applaudierten mäßig bis gar nicht, die weniger Kritischen ließen sich von der Gräßlichkeit der Vorgänge beeindrucken. Ich gestehe ehrlich, daß mir Weiß' entzückende Inszenierung des „Ersten Frühlingstags" (auch menschlich) mehr gegeben hat . . .

Wolfgang Lohmeyer.

Aus der Barockwelt zur Jeune France

Das französische Trio Robert Boulay, das im Kleinen Theater eine freundliche Aufnahme fand, überraschte durch eine ungewöhnliche Besetzung: Robert Boulay (Bratsche), Jean-Pierre Rampal (Flöte) und France Vernillat (Harfe). Um abwechslungsreiche, künstlerisch einwandfreie Programme für solch eine ausgefallene Kammermusikvereinigung zusammenzustellen, muß man Werke der Vorklassik u. moderne Kompositionen wählen. Der erste Teil des Konzerts bot daher französische und deutsche Musik des 18. Jahrhunderts mit Stücken von Leclair, Stamitz, Telemann und dem selten gehörten Michel Corrette, der ein vielseitiger Komponist war, Lehrbücher für verschiedene Instrumente schrieb und vor allem als Organist des Herzogs von Angoulême bekannt wurde.

Nach der Pause spielten die Künstler Werke von Hindemith und Debussy und stellten Arbeiten zweier Musiker zur Diskussion, die neuerdings in Frankreich viel von sich reden machen. André Jolivet gehört zur Gruppe der „Jeune France", die von Olivier Messiaen geführt wird, alles rein Spielerische und jedes technische Amüsement ablehnt und in der Musik Aufrichtigkeit, Herzenswärme, Ausdruck menschlicher Empfindungen und Gedanken fordert. Die fünf Sätze seiner „Kleinen Suite", zu der ihn die Komödie „Lieben, ohne zu wissen wen" von Lope de Vega anregte, zeichnen sich durch Prägnanz des Ausdrucks und Logik der melodischen Linie aus. Als kühner und interessanter erwies sich die „Pastorale Sonatine" für Flöte und Bratsche von Pierre Capdeville, dem Sachbearbeiter für Kammermusik am Pariser Rundfunk, der aus der linearen Stimmführung überaus aparte Klangwirkungen zieht. Gh. Bh.

Uraufführung im Sinfoniekonzert

Am Pult des Großen Orchesters des Südwestfunks stand der Gürzenichkapellmeister Günter Wand aus Köln und hatte mit der Wiedergabe seines interessanten Programms guten Erfolg. Nach der Ouvertüre zu der Oper „Anacreon" von Luigi Cherubini, mit der das Konzert begann, stellte sich der Pariser Pianist Pierre Sancan als stilgerechter Solist des Konzerts für Klavier und Orchester in G-dur op. 58 von Ludwig van Beethoven vor. Der zweite Teil des Abends brachte die Uraufführung der neuen Sinfonie von Wolfgang Fortner, die einen zweispältigen Eindruck hinterließ und auf Widerspruch stieß. Eine ausführliche Besprechung des Werkes folgt in unserer Freitag-Ausgabe.

Der 1. Mai in Baden-Baden

Große Kundgebung im Kurhaus / Wenig beflaggt

Der Aufruf, am Weltfeiertag aller Schaffenden die Häuser mit den badischen Farben zu schmücken, fand in Baden-Baden kein sehr großes Echo. Vielleicht war der Regen daran schuld? Man weiß es nicht. Die Straßen dampften jedenfalls noch, als der Gesangverein „Sängerlust" auf verschiedenen Plätzen in Lichtental mit eindrucksvoll vorgetragenen Weisen die Anwohner erfreute.

Die Wolken verzogen sich eben ein Weilchen, als Menschen aus allen Teilen der Stadt teils zu Fuß, teils mit den Straßenbahnen in den mit frischem Birkengrün und Gelb-Rot-Gelb geschmückten Großen Bühnensaal strebten. Alle Bevölkerungsgruppen waren vertreten: Arbeiter, Angestellte, Beamte, Hand- und Geistesarbeiter. Neben der Stadtverwaltung hatte die Militärregierung, die Industrie- und Handelskammer und auch die Landesregierung Vertreter zu der Kundgebung entsandt. Außerdem waren amerikanische Gäste anwesend.

Das Große Orchester des „Südwestfunks" leitete mit der Ouverture zu Mozarts „Idomeneo" stimmungsvoll ein. Anschließend trug H. Goguel Gedichte von Freiligrath und Schönlang vor.

Den Mittelpunkt der Feier bildete die Ansprache von Otto **Franke**, der nach dem Tode Matthias Schneiders mit der Leitung der Gewerkschaften der französischen Zone betraut wurde. Nach einem kleinen Rückblick auf die Geschichte der Arbeiterbewegung suchte er den symbolischen und praktischen Sinn des 1. Mai in neuer Schau klarzulegen. Die Sorgen und Nöte von heute sind natürlich andere als die damaligen. Wenn man nur an die Mißstände des augenblicklichen Alltags denkt: unzureichende Ernährung, mangelhafte Bekleidung, schlechtes Schuhwerk. Wir dürften aber nicht verzagen, meinte Franke. Er brachte zum Ausdruck, daß wir die Zuversicht nicht aufgeben dürfen, auf eine bessere Verteilung als bisher in ganz Europa zu hoffen. Keinesfalls dürften wir uns durch den Alltag von den höheren, größeren Zielen abbringen lassen: Friede und Völkerverständigung. Der Beitrag des deutschen Arbeiters zur Verwirklichung dieser Ideale sei ein bedeutender, umso mehr, als der Schaffende das verarmte Deutschland erst wieder in die Möglichkeit versetzen wird, auf gleicher Entwicklungsstufe Ungleichheiten in der Ausgangssituation zu beseitigen und so allmählich, zusammen mit dem guten Willen der anderen Völker, zu einem wahren und dauerhaften Frieden zu kommen, schloß Franke seine Ausführungen.

Kompensationsgeschäfte mit 256000 Zigaretten

Eine an sich weniger bedeutende, in Anbetracht der Umstände jedoch die Öffentlichkeit sehr interessierende Strafsache kommt in Kürze vor dem Amtsgericht in Baden-Baden zur Verhandlung.

Ein Schuhmacher, gegen den vor dem Schöffengericht Anklage erhoben ist, hat mit Billigung hoher Regierungsstellen 256 000 Zigaretten erhalten, um damit einen Lkw zur Gründung eines Transport-Unternehmens zu kompensieren. Er benötigte jedoch nur 100 000 Zigaretten zur Kompensation. Die restlichen Zigaretten setzte er teilweise zu Schwarzmarktpreisen, zum Teil zum Kleinhandelsverkaufswert ab.

Die Angeklagten, die sich vor dem Amtsgericht verantworten müssen, haben von dem genannten Schuhmacher Zigaretten bezogen, einige haben als Beamte für eine an sich nicht pflichtwidrige Handlung Zigaretten als Geschenk zu Kompensationszwecken mit nichtbewirtschafteten Waren benutzt, die z. T. auf regulärem Wege der Bevölkerung zur Verfügung gestellt wurden.

Der Angelegenheit liegt folgender Sachverhalt zu Grunde. Sieben von 11 Personen, gegen die Strafbefehl wegen Verstoß gegen die Verbrauchsregelungs-Strafverordnung, teilweise in Verbindung mit der Preisstrafrechtsverordnung und der unerlaubten Geschenkannahme als Beamte ergangen war, haben gegen den Strafbefehl Einspruch erhoben. Das Amtsgericht hat nunmehr zu entscheiden, ob der Einspruch zu Recht erfolgt ist. Die Verhandlung, die zunächst für den 11. Mai angesetzt war, mußte wegen Unfalls eines Angeklagten bis auf weiteres verschoben werden.

Im Theater findet am Donnerstag eine weitere Wiederholung des Märchens „Rumpelstilzchen" statt. Ausnahmsweise beginnt diese Vorstellung bereits um 14.30 Uhr. Der für den gleichen Tag angesetzte Rezitationsabend von Matthias Wiemann mit Szenen aus Goethes „Faust I und II" im Roten Saal des Kurhauses muß auf einen späteren Termin verschoben werden.

Das BT gratuliert

Paul **Kamke** und Frau, Lichtental, Hauptstr. 7, zur Silbernen Hochzeit am 5. Mai.

Fa. Peter **Lang**, Lichtentaler Str. 40, zum 25-jährigen Geschäftsjubiläum.

Eine Nacht lang Bardame

Von Elisabeth Burkhard

Zwei Dutzend Schnäpse gehen in mir um. Am schlimmsten ist es mit den Beinen. Es surrt und sticht darin wie in zwei aufgescheuchten Bienenstöcken. Von Schluck zu Schluck schwillt die Zunge im Hals mehr an. Wimperntusche verklebt mir die Augen. Schlafen möchte ich, lange schlafen.

Gestern abend wurde ich Bardame im „Pelikan" in Neukölln. Arbeit hatte ich keine andere, die Post hatte mich nicht genommen. Und da bin ich mit Oskar gegangen. Oskar ist Oberkellner im „Pelikan".

Die ersten Sonnenkringel des neuen Tages tanzen auf meiner Bettdecke herum. Oder ist es die Wimperntusche, sind es die Zahlen vor meinen Augen?

26 Cherry = 260 Mark, 44 Eier, 18 Schokoladenlikör = 664 Mark, rechne ich. 47 Wodka und Berliner = 329, 34 Stark-, 7 Schwachbier = 160, 19 Tassen Bohnenkaffee = 190, 4 Gläser Weißwein = 176, 14 Cocktail = 67,60 Mark. Macht zusammen — null, sechs, sechs, vier, acht, sechs, vier, acht, eins — 1 846,60 Mark. Zehn Prozent Bedienung und Trinkgeld macht ungefähr 264,60 Mark. 264,60 Mark müßte ich haben. Ich greife nach dem Trinkgeldhaufen auf dem Nachttisch. 76,85 Mark zähle ich. Herrgott, habe ich mich betrügen lassen? Hat Senora gestohlen? Ach, am schlimmsten ist es mit den Beinen . . .

•

Gestern abend um sechs noch sah alles rosenrot und himmelblau aus. Der „Pelikan" lag unter rotem Nylonlicht. An die Wand gemalt eine napolitanische Sonnenlandschaft mit Palmen, einem blauen Himmel, Negerbabies und allerhand lustigem Tierzeug. Die Musik empfing mich mit „Komm mit mir nach Haiti . . .", und ich trug mein sonntägliches Gelbseidenes mit den braunen Tupfen darauf.

Der Geschäftsführer übergab mir meinen Laden: den rechten Teil der Bar, sieben Flaschen Getränke, einen Eimer Kühlwasser, ein Kassenbuch und den eindringlichen Rat: „Passen Sie auf! Halten Sie die Ohren steif!"

Senora, meine Barkollegin, zeigte mir das Einschenken. Am Flaschenfuß anfassen, nicht über den Strich und nicht vorbeigießen.

Mein erster Gast setzte sich zu mir und trank ein Starkbier. Der Mann hatte ein gelbes Gesicht mit eingefallenen Augenhöhlen und einen kurzgeschorenen Borstenkopf. Er trank viel. Ich mußte mithalten. Nach dem siebenten Wodka begann er zu sprechen.

Ich sehe wieder seine zuckenden Augenbrauenbüsche über mir.

„Vorige Woche kam ich aus französischer Kriegsgefangenschaft, Fräulein. Mein Name ist Jean oder meinetwegen Johann Schneider. Früher, ganz früher, war ich einmal Schüler aus einer hohen Schule. Wollte Lehrer oder sowas werden, ein großer Erzieher und Wohltäter der Menschheit. Meine Kameraden disputierten und konspirierten über Politik."

„Mein Gott", fuhr er fort und stützte seinen großen Borstenkopf in die Hände, „das ist jetzt acht Jahre her und alle meine Sehnsüchte, Träume und Wünsche sind im Eimer. Noch zwei Wodka, Fräulein."

„Ja, der Krieg, der Krieg, verdammt. Gleich am Anfang haben sie mich geholt. Erst war ich Schütze, dann Feldwebel. Und ich, der ich träumte, ein großer Wohltäter der Menschheit zu werden, ich habe in dieser Zeit über tausend Mitmenschen ins Jenseits befördert. Mörder bin ich seit 1940, ununterbrochen Mörder, ich."

„Fräulein, hören Sie mal, in meinem Körper stecken ein Dutzend Granatsplitter, meine Hände zittern, wenn ich meiner Alten abends Gute Nacht sage. In ein, zwei Jahren oder später werde ich sterben. Aber ich habe keinen Schiß. Solange ich noch mit den Beinen zappeln und mit meinen Händen greifen kann, werde ich tolle Sachen drehen, tolle Sachen, Fräulein."

•

Drei schmutzige Zigeunergesichter tauchten hinter dem Geländer der Bar hoch. Einer hatte eine Laute mit. Sie tranken viel und hatten eine Menge Geld. Nach einer halben Stunde begann der mit der Laute zu singen. Es klang nach Liebe und Herzeleid und manche summten mit. Mein Kassenbuch schwoll. Ich notierte, schenkte ein und trank.

Die Sonne war längst untergegangen.

Noch 60 Minuten bis zur Polizeistunde. Die Paare tanzten wie toll. Der Saxophonspieler bekam Feuer. Das Nylonlicht wurde rot und röter. Ein Zigeuner zwickte mich in den Arm. Ich lächelte.

Senora — sie war schon vierzig, hatte strohblondes Haar und scharfe Krähenfüße um die wässrigen Augen — tadelte mich. „Seien Sie nicht ungeschickt, nicht so steif, machen Sie die Theke sauber." Einer hatte ihr vorher laut zugerufen: „Mutterchen, trinken Sie mal mit uns und Ihrer Tochter", damit meinte er mich, „noch einen Grünen". Das ärgerte sie. Die hübschen jungen Herren ließen sich auch hauptsächlich von mir bedienen. Viele von ihnen krampften sich mit ihren Händen schon an dem goldenen Geländer der Bar fest. Es schien der einzige Halt zu sein, den sie noch hatten.

Ein junges Mädchen sang. Sie hatte eine kindliche Stirn und hochgewölbte Augenbrauen. Später erzählte sie mir mit zuckenden Lippen: „Ich habe Tbc. Mein Vater hat einen Bauernhof in der Zone. Er sagt, ich solle kommen und mich erholen. Aber ich will nicht, ich will Karriere machen. Was soll man mit dem Leben noch anfangen."

•

Die Polizeistunde war lange vorüber. Meine letzte S-Bahn davongefahren. Die Türen verschlossen. Bohnenkaffee kam auf den Tisch. Zehn Mark die Tasse.

„Halten Sie die Ohren steif!" raunte der Geschäftsführer. Aber da war es schon zu spät. Es begann zuerst in den Beinen, dann im Kopf. Ich erinnere mich nur noch jenes kleinen tolpatschigen Negerbabies, das an der Wand über einen einsamen gelben Sonnenstrand wanderte. Über ihm mit weit ausgebreiteten Flügeln ein Pelikan auf einem Palmenbaum.

Sie hatten mich in die Küche gelegt und mir einen heißen Bohnenkaffee gegeben. Den mußte ich später bezahlen. Senora hatte meine Kasse genommen und mir einen Haufen Papiergeld in die Tasche gestopft.

•

Als die Nacht ihre dunklen Schleier von den Dächern Neuköllns hob, ging ich mit Oskar nach Hause. Ich fror. Meine Bahn fuhr noch nicht. An uns vorbei gingen die Arbeiter, die Fäuste tief in den Hosentaschen vergraben, und die Fabrikmädchen, sauber gekämmt und gewaschen, zur Arbeit. Sie sahen auf mein gelbseidenes Flitterkleid und in mein verschmiertes Gesicht.

Oskar schwärmte von der Zeit vor zehn Jahren, als er noch Steward auf einem Hapagdampfer war und braungebrannte und weitgereiste Männer bediente. Mein Gesicht im Spiegel war grün und gelb,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Sportbericht

Saarvereine spielen in Frankreich

In Paris fand eine Tagung des französischen Fußballverbandes statt, an der auch Vertreter des Saarlandes teilnahmen. In dieser Sitzung wurde beschlossen, daß alle saarländischen Vereine ab sofort völlig frei mit französischen Fußballmannschaften Freundschaftsspiele austragen dürfen. Ab 20. Mai sind Freundschaftsspiele zwischen saarländischen und deutschen Fußballmannschaften untersagt. Die vier saarländischen Fußballvereine, die in der Zonenliga Nord spielen, dürfen bis Ende Juni die Meisterschaft zu Ende führen. Ab 1. Juni können die Saarvereine im Einverständnis mit dem französischen Fußballverband mit allen Ländern, die dem internationalen Fußballverband angeschlossen sind, Freundschaftsspiele austragen.

Fortuna Freiburg jetzt außer Konkurrenz

Spvgg. Biberach—Fortuna Freiburg 3:1
VfL. Schwenningen—SV. Laupheim 5:0.

In der Zonenliga Süd wurden Sonntag nur zwei Spiele ausgetragen. Dabei erlitt die Freiburger Fortuna in Biberach eine nicht unerwartete 1:3-Niederlage und schied damit aus dem weiteren Wettbewerb um die Meisterschaft aus. Biberach festigte durch diesen Erfolg seine Position im Mittelfeld der Tabelle erheblich. Schwenningen kanterte den Tabellenletzten SV Laupheim mit 5:0 Toren regelrecht nieder und überholte durch diesen Punktgewinn die Spielgemeinde Friedrichshafen.

Offenb. Spvgg.	19	43:24	27	Spvgg. Biberach	20	33:35	20
SV. Rastatt	19	39:21	25	SG. Friedrichh.	18	28:30	16
Fort. Freiburg	20	35:24	23	VfL. Schwenn.	18	32:32	17
VfL. Konstanz	19	37:25	22	VfL Freiburg	18	23:29	14
Eintr. Singen	19	31:18	21	SV Trossingen	19	18:41	12
SSV Reutlingen	18	32:28	20	SV Laupheim	17	10:54	7

Offenburg im Pokalendspiel

Der ASV Villingen unterlag im Pokalvorschlußrundenspiel in Offenburg knapp mit 0:1 Toren. Durch diesen Erfolg qualifizierte sich die Offenburger Spielvereinigung für das Pokalendspiel am 6. Juni in Freiburg. Der zweite Endspielteilnehmer ist Eintracht Singen.

Pokalspiele in Südwürttemberg: SV. Trossingen—Spvgg. Weingarten 3:0; Tübinger SV.—SSV. Reutlingen 3:2 (n. Verl.).

Tabellenänderung in der Landesliga

Nur vier Spiele standen auf dem Sonntagsprogramm der Südbadischen Fußball-Landesliga. Die Sportfreunde Lahr gewannen nach einem spannenden und abwechslungsreichen Spiel gegen die Gäste aus dem Murgtal knapp mit 3:2 Toren. Damit übernehmen die Lahrer vorläufig die Tabellenführung, da Villingen mit zwei Spielen im Rückstand ist. Auch die Ottenauer konnten trotz der Niederlage in Lahr ihren dritten Platz weiterhin halten, werden aber nun von Baden-Baden und Stockach (je 25 Punkte) hart bedrängt. Die Kurstädter gewannen auf eigenem Gelände gegen den Widersacher aus Stockach klar mit 7:1 Toren. Auf heimischem Gelände scheinen auch die Engener recht gefährlich zu sein, nachdem nun auch Emmendingen dort mit 1:1 einen wichtigen Punkt lassen mußte.

Süddeutsche Oberliga: Stuttgarter Kickers—Vikt. Aschaffenburg 5:0; Bayern München—Rot-Weiß-Frankfurt 1:0; 1. FC. Nürnberg—VfR Mannheim 4:1; VfL. Neckarau—FC. 05 Schweinfurt 0:1; Eintracht Frankfurt—VfB Stuttgart 3:2; Sportfr. Stuttgart—Spvgg. Fürth 1:4; TSG. Ulm 46—1860 München 3:2; Kickers Offenbach—VfB. Mühlburg 5:0; Wacker München—SV. Waldhof 1:2.

Norddeutsche Oberliga: Hamburger SV.—FC. St. Pauli 2:1; VfL. Osnabrück—Werder Bremen 1:3.

Westdeutsche Oberliga: Preußen Dellbrück—Vohwinkel 80 1:1.

Zonenliga Nord: Spvgg. Neuendorf—FSV. Mainz 05 1:0; SV. Saarbrücken—1. FC. Kaiserslautern 0:7; FSV Trier-Kürenz— FK. 03 Pirmasens 1:0; Wormatia Worms—1. FC. Saarbrücken 4:0; VfB Neunkirchen—SG. Völklingen 7:0.

Lörrach Handballmeister der Südzone

Der südbadische Handballmeister Rotweiß Lörrach gewann auch den zweiten Gang um die Handballmeisterschaft der Südzone gegen den Tübinger SV, diesmal mit 7:4 und nimmt nun an den Spielen um die Meisterschaft der französischen Zone teil. Gegner ist der Nordzonenmeister Haßloch.

Im Kampf um die süddeutsche Handballmeisterschaft blieb der vorjährige süddeutsche Meister SV Waldhof über den bayrischen Meister 1. FC Nürnberg mit 11:7 siegreich. — In der westdeutschen Handballmeisterschaft unterlag Gebelsberg gegen RSV Mühlheim mit 2:7. VfL Gummersbach schlug Eintracht Hagen 8:5. Mühlheim und Fortuna Düsseldorf werden sich im Endspiel gegenüberstehen und an der deutschen Meisterschaft teilnehmen.

In einem Handballfreundschaftsspiel blieben die Lahrer Sportfreunde über Eintracht Frankfurt mit 11:8 siegreich. — Im Vorentscheidungsspiel um die Frauen-Handballmeisterschaft in Südbaden siegten die OSV.-Mädel gegen den vorjährigen badischen Meister 6:5.

Internationale Begegnungen

Österreich schlug Ungarn im Fußball-Länderkampf in Wien 3:2. — 1:0 blieb Albanien gegen Rumänien siegreich. — Die österreichische Handball-Ländermannschaft schlug Ungarn 2:1. Die ungarischen Damen besiegten die österreichische Mannschaft in Budapest 6:3.

Unerwartet hoher Sieg des SC Baden-Baden

SC B.-Baden—VfR Stockach 7:1 (2:1)

Bei ihrem ersten Auftreten in Baden-Baden mußten die Stockacher ihre zahlenmäßig höchste Niederlage in dieser Verbandsrunde hinnehmen. Doch sei von vornherein gesagt, daß die Gäste im Feldspiel nicht um soviel schlechter waren und das Spiel 20 Minuten vor Schluß beim Stande von 2:1 noch vollkommen offen war. Bei Baden war gerade der Sturm trotz der vielen Tore der schwächste Mannschaftsteil, der vor allem zu Beginn die herausgespielten Chancen nicht zu verwerten wußte. Wer weiß, wie es gekommen wäre, wenn nicht eine so spieleifrige Läuferreihe und schlagsichere Hintermannschaft dagestanden hätte. Trotz einer leichten Überlegenheit der Badener, in der sie die klarsten Torchancen vergaben, kamen die Stockacher nach 15 Minuten durch ihren Halbrechten Lauer unerwartet zum Führungstreffer. Es dauerte jedoch nicht lange, bis Fitz zwischen Verteidiger und Torwart hindurch zum Ausgleich einschoß. Das Spiel wurde beiderseits sehr flüssig gehalten, aber den beiden Torwärtern gelang es immer wieder, die Erfolge zu verhindern. Erst wenige Minuten vor Halbzeit führte ein meisterliches Kopfballtrio Hepp-Pfeifer-Seitz zum Führungstreffer. Völlig ausgeglichen war die erste Viertelstunde der zweiten Halbzeit. Im letzten Spielviertel gelang es den Rot-Weißen durch 11 m den ausschlaggebenden 3. Treffer (Schatton) zu erzielen. Eine Umstellung im Badener Sturm wirkte sich vorteilhaft aus, denn bald darauf war es der auf linksaußen stürmende Fritz, der durch den 4. Treffer das Schicksal Stockachs besiegelte. Von da an war es mit der guten Gästemannschaft aus. Sie verlor sich immer mehr und in kurzer Reihenfolge fielen durch Seitz zwei schöne Kopfballtore und Hepp schloß den Torreigen mit einem kräftigen Schuß ab. SR Obmann Fritz (Oggersheim) zeigte, daß er bis aufs Kleinste die Spielregeln beherrscht und es auch versteht, sie richtig anzuwenden. Wenn auch einige Zuschauer das eine oder andere Mal anderer Meinung waren und dies durch lautes Zurufen zur Kenntnis gaben, so sollen sich gerade diese „Schreier" einmal selbst fragen, ob sie in ihrem Leben überhaupt einmal die Fußballregeln gelesen haben?

— Nach 42 Spielen wurde Arsenal englischer Fußballmeister 1947/48. In der zweiten englischen Division wurde Birmingham City Sieger — Den englischen Rugby-Pokal errang Wigam. — Französischer Rugby-Meister wurde Roanne.

Hein ten Hoff hat, wie DPD meldete, eine offizielle Einladung für Boxkämpfe in Argentinien und in den Vereinigten Staaten erhalten.

Aus dem Sportbezirk Baden-Baden

Fußball-Bezirksklasse, Staffel Nord: Kuppenheim—Au a. Rh. 6:1; Bischweier—Ötigheim 0:0; Durmersheim—Gaggenau 3:1; Bietigheim—Sandweier 2:1. — **Staffel Süd:** Bühl—Oos 5:2; Schwarzach—Bühlertal 6:2; Kappelrodeck—Sinzheim 11:0; Achern—Iffezheim verlegt auf 6. 5.; Söllingen—Leiberstung 5:2.

Kreisklasse, Staffel Rastatt: Würmersheim—Scherzheim ausgef.; Stollhofen—Elchesheim 1:4. — **Staffel Murg:** Rauental—Ottenau II 4:2; Gernsbach—Waldprechtsweier 4:0; Rotenfels—Haueneberstein 1:0; Baden-Baden II.—Michelbach für B.-B gewonnen; Niederbühl Forbach 7:4. — **Staffel Bühl:** Önsbach—Oberachern 0:2; Unzhurst—Sasbach 5:2; Varnhalt—Lauf 0:3.

Jugendpokalspiel: Rastatt—Gernsbach 3:0.

Pflichtspiele: Bühl—Oos ausgef.; Kappelrodeck—Sinzheim 1:1.

Handball - Bezirksklasse: Gaggenau—B.-Baden 4:2; Niederbühl—Bühl ausgef.; Durmersheim—Kuppenheim 10:7; Muggensturm—Rastatt 4:14.

Kreisklasse, Staffel Nord: Eisental—Rotenfels 5:2; Sinzheim—Ebersteinburg 7:3; Iffezheim—Rastatt II. 1:5. **Staffel Süd:** Bühl Res.—Ottersweier 4:11; Helmlingen—Ottenhöfen 0:15 SR Yburg Res.—Greffern 1:7; Gamshurst—Achern 2:6; Lichtenau—Memprechtshofen 2:6.

Bezirksklasse Frauen: Rotenfels—B.-Baden ausgef.; **Jugendspiele:** Durmersheim—Kuppenheim 8:4; Bühl—Ottersweier 0:2; SR Yburg B—Greffern ausgef.; Sinzheim—Ebersteinburg ausgef.

Leichtathleten rüsten sich

Am Himmelfahrtstag eröffnen die Leichtathleten des Bezirks Baden-Baden ihre Saison mit einem kreisoffenen Wettkampf im Gernsbacher Stadion. In allen Klassen sind spannende und interessante Kämpfe zu erwarten. Beginn 13 Uhr.

Wettervorhersage

Bis Wochenmitte meist starke Bewölkung. Zeitweise Regenfälle. Noch überwiegend kühl mit Nachtfrostgefahr. Nur vorübergehend etwas warm.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat. Sport u Lokalteil Baden Baden: Theo Kemper. Anschrift der Redaktion: Baden-Baden Stefanienstr 1. Telef. 6 2120. — Druck: E. Koelblin K G Baden-Baden

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittel-Aufruf. — Kartoffeln (Monat Mai 37. Zuteilungsperiode; laufender Bezug, Schwerarbeiter, werdende Mütter). **Bezugsausweis für Speisekartoffeln.** Karte E, Jgd 2 = 12 000 g auf Abschn. 37/I und 37/II je 6000 g; Karte Jgd 1 = 8 500 g auf Abschn. 37/I und 37/II je 4250 g; Karte K 2 = 6000 g auf Abschn. 37/I und 37/II je 3000 g; Karte K 1, Sgl. = 3000 g auf Abschn. 37/I und 37/II je 1500 g. **Schwerarbeiter** Gruppe II 5000 g a. Abschn. f und h je 1500 g, auf Abschn. = k 2000 g; Gruppe III15 000 g auf Abschn. f, h u. k je 5000 g. **Werdende Mütter:** 1250 g auf Abschn. 916. Zu beziehen in nachfolgenden Geschäften: Firma Haynmüller, Baden-Oos; Firma Dietrich, Rheinstr. 81; Firma Blödt, Gr. Dollenstr. 22; Firma Brückel, Mühlengasse 2; Firma Seibert, Bertholdstr. 3; Firma Lörch, Brahmsplatz.
B.-Baden, 3. Mai 1948. **Ernährungsamt des Stadtkreises B.-Baden**

Das Wirtschaftsamt Baden-Baden macht darauf aufmerksam, daß Textilpunktmarken sowie Schuhbezugscheine möglichst rasch einzulösen sind. Die im Umlauf befindlichen Textilpunktmarken 1947 werden in absehbarer Zeit für ungültig erklärt. Ein Ersatz für verfallene Punktmarken kommt nicht infrage. Nicht eingelöste Schuhbezugscheine werden nicht verlängert; auch Umtausch geg. Bezugscheine f. eine and. Schuhgattung ist nicht mögl.
Baden-Baden, den 29. 4. 1948. **Das Wirtschaftsamt**

Betr.: Brennholzabgabe. Es wird darauf hingewiesen, daß der Verkauf und die Ausfuhr von Brennholz nach auswärts verboten ist. Zuwiderhandlungen werden forststrafrechtlich geahndet. **Städt. Forstamt**

Trotz wiederholter Veröffentlichung wird meistens immer noch nicht die Anordnung der Militärregierung in Bezug auf die **An- und Abmeldung** der einquartierten Besatzungsangehörigen befolgt. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, daß **alle Veränderungen, wie Zu- oder Wegzug von Angehörigen der Besatzungsmacht unverzüglich bei der Abteilung Quartiere-Inventare des Besatzungsamtes, Zimmer 4 des Rathauses zu melden sind.** Bei Zuzug in einen beschlagnahmten Raum (auch gewerbliche Räume) ist stets sofort der grüne Bon de Logement vorzulegen. Die Abmeldung eines Einquartierten hat sofort nach Verlassen des beschlagnahmten Raumes zu erfolgen. Bei Nichteinhaltung dieser Vorschrift der Militärregierung haben die deutschen Qartiergeber künftig strenge Ahndung zu gewärtigen. Stav.-152-S
B.-Baden, 9. 4. 1948. **Besatzungsamt, Abt. Quartiere**

Güterrechtsregistereintrag Band II- Seite 34: Karl Otto Grimm, Kaufmann und Maria Luise geb. Wehner gesch. Stein in Baden-Baden. Vertrag vom 21. November 1947 — Gütertrennung. Am-119-S
Den 9. Dezember 1947. **Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden**

Gemäß §§ 39 ff. des Gesetzes über die Verschollenheit, die Todeserklärung und die Feststellung der Todeszeit vom 4. 7. 1939 wird festgestellt: Der am 25. August 1903 in Czernowitz (Buchenland) geborene, zuletzt wohnhaft in Baden-Baden-Lichtental (Kloster Lichtental) **Anton Schneider** ist gestorben. Als Todestag gilt der 20. Januar 1945, 24 Uhr. Am-116-S
Baden-Baden, den 22. Januar 1948. **Bad. Amtsgericht I**

Handelsregister / Neueintragung: (. . .) ohne Gewähr!: Abteilung A — Band 5 — Nr. 4: Firma Josef Schneyer Sport- und Bekleidungshaus. Sitz: Baden-Baden Geschäftsinhaber: Josef Schneyer, Kaufmann, Baden-Baden. Prokura: Der Ehefrau, Mathilde geb. Hoffmann, Baden-Baden, ist Einzelprokura erteilt. Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: (Der Geschäftszweig besteht im Einzelhandel mit Textilwaren und Sportartikeln. Dem Unternehmen ist ein Handwerksbetrieb angeschlossen. Die Geschäftsräume befinden sich Lichtentalerstraße 8). Am-117-S
Den 24. Januar 1947. **Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden**

Handelsregister / Veränderung: Abteilung A — Band 4 — Nr. 167: Firma Ludwig Mang Stolzenberg Büromöbelfabrik, Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für Kontrollierte Vermögen in Freiburg-Brsg. wurde anstelle des am 30. November 1947 ausgeschiedenen Treuhänders Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann, Rastatt, Dr. Fritz Himmelsbach, Freiburg-Brsg., zum Zwangsverwalter bestellt. Am-113-S
Den 29. Januar 1948. **Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden**

Genossenschaftsregister / Veränderung: Genossenschaftsregister — Band I — OZ. 44 Milch- und Wirtschaftsgenossenschaft Sinzheim, Amt Bühl, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. September 1947 sind die drei Vorstandsmitglieder Karl Hillert, Landwirt, Franz Walter, Landwirt und Karl Anton Ernst, Landwirt aus dem Vorstand ausgetreten. An deren Stelle wurden Franz Vogel, Landwirt, Leo Schleif, Landwirt und Leopold Reck, Dipl.-Landwirt in den Vorstand gewählt. Am-114-S
Den 6. Februar 1948.
Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden

Güterrechtsregistereintrag Band II, Seite 35. Fritz Brock, Kaufmann und Gisela geb. Roth in Baden-Lichtental. Ehevertrag vom 13. Januar 1948 — Gütertrennung. Am-115-S
Den 6. Februar 1948. **Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden**

Güterrechtsregistereintrag: Gerhard Beermann, Schauspieler und Regisseur und Anneliese Schwerin in Baden-Baden. Vertrag vom 30. Juni 1947 — Gütertrennung. Am-111-S
Baden-Baden, den 12. Februar 1948. **Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden**

Güterrechtsregistereintrag: Franz Maier, Schuhmacher und Lydia geb. Knopf in Baden-Lichtental. Ehevertrag vom 20. Januar 1948 — Gütertrennung. Am-123-S
Baden-Baden, den 13. Februar 1948. **Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden**

Handelsregister Abteilung A — Band 4 — Nr. 269: Firma St. André & Co., Imbert-Generatorenvertrieb, Baden-Baden. Die Gesellschafterin Elisabeth Trunzer führt infolge Verehelichung den Namen Ruhland. Am-126-S
Den 17. Februar 1948. **Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden**

Güterrechtsregistereintrag. Karl Selbach, Mechaniker und Marie geb. Diehm in Baden-Baden. Vertrag vom 19. Januar 1948 — Gütertrennung.
Den 18. Februar 1948. **Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden**

Güterrechtsregistereintrag. Dr. Arthur Reiter, Heilpraktiker und Traute geb. Domentat in Baden-Baden. Vertrag vom 11. Februar 1948 — Gütertrennung. Am-128-S
Den 24. Februar 1948. **Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden**

GOTTESDIENSTE

Alt-kathol. Kirche, Gernsbacherstr. Christi Himmelfahrt ½10 Uhr feierl. hl. Amt mit Predigt und Erstkommunionfeier der Kinder.
Christuskapelle (Missionskirche), Lichtentalerstraße 77a. Donnerstag, den 6. Mai, Christi Himmelfahrt. 19.30 Uhr Gottesdienst der Evangelischen Gemeinschaft im Saal des Roten Kreuzes, Lichtentalerstr. 64; 10 Uhr Festgottesdienst mit Predigt, Stadtmissionspfarrer Ippach, 11 Uhr Kindergottesd.
Lutherische Gemeinde (im Pfarramt, Fremersbergstr. 41). Donnerstag, 6. 5. (Himmelfahrtstag) 9½ Gottesd. (Pf. Owsiandowski, Ges. Irma Harder).

FAMILIEN-ANZEIGEN

Verlobungen:

Rosel Gushurst— Otto Söhner. Baden-Baden, Hirschackerstr. 1, Stuttgart-U, Birkenwaldstr. 16. 1. Mai 1948.

Vermählungen:

Fritz Rössl — Erika Rössl, geb. Hecke, Eisenstein/Bayern. B.-Baden, Hauptstraße 21. Mai 48. 8-331-S

Albert Brutschin — Margot Brutschin geb. Staub. B.-Baden, Seelachstr. 10. 8. Mai 1948. 19-151-S

†

Fräulein Anna Kah, † 1. 5. 48 im 65. Lebensjahr. Die trauernden Hinterbliebenen: Hermine Koelblin, geb. Menz, Hermine Zabler, geb. Kah, Martha Kah. Beisetzung: 4. Mai, 14 Uhr. B.-Baden, Lichtentalerstr. 12.

Frau Margarete Sommer, geb. Maaß, im Alter von 65 Jahren. In tiefer Trauer: Die Kinder: Heinr. Sommer, Lena Franck, geb. Sommer, Helma Reichmann, geb. Sommer und Anverwandte. B.-Baden, Gartenstraße 23. April 48. - Die Einäscherung hat am Mittwoch, 28. 4. 48 stattgefunden. 17-214-S

Franz Erhard, Pol.-Wachtmstr. gest. im Alter von 21 Jahren in Landespolizeischule Radolfzell an einem Herzschlag. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Adolf Erhard, Fr. Berta Erhard geb. Rösinger, Geschwister u. Braut Gretel Walther u. Anverwandte. Hügelsheim, Baden-Oos, April 48.

Für erwiesene Anteilnahme danken

Geschwister Mitzel, Baden-Lichtental, Beuernerstr. 95. 12-309-S

Frau Elisabeth Braun, geb. Busalt mit Angehörigen. B.-Baden, Solmstraße 1. April 48. 2-248-S

Frau Sophie Müller Wwe. u. Söhne mit Familien. Baden-Baden, Karlstraße 9. 12-307-S

Helma Reichmann f. Familie Sommer, Gartenstr. 23. Mai 48. 17-217-S

STELLEN ANGEBOTE

Gesucht wird zum sofortigen Antritt eine tüchtige Kraft mit Kenntnissen in der Registratur (männlich o. weiblich). Besatzungsamt, Abteilung Quartiere, Zimmer 26.

Maschinenstricker (in) sof. gesucht. Masch.-Strickerei Gerner, Rettigstraße 2, Baden-Baden. 7-220-S

Industrie-Unternehmen in Baden-Baden sucht für Verwaltung zuverlässigen u. intelligenten **Gärtner/Chauffeur.** Offerten mit handgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter 7-221-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Meister für Autoreparaturwerkstatt dringend gesucht. Erfahrungen im Aufbau und Leitung der Werkstatt erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Ausbaufähige Dauerstellung. Günstigste Arbeitsbedingungen. Off. u. 23-216-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Wir suchen per sofort mehrere Kraftfahrzeughandwerker. J. Brenner u. P. Hanke. Zu melden: Garage Huse, B.-Baden, Eckerlestraße 5. Tel. 2272.

Französische Dienststelle (als Prioritätsbetrieb anerkannt) sucht gute Chauffeure für Benzin- und Dieselwagen. Off. u. 17-216-S an das BT Baden-Baden.

Bezirksvertreter für Werbe- u. Verlags-Spezialfirma mit Sitz B.-Baden sofort gesucht. Genaue Offerte an Chiffres A 070 Werbebüro Dr. Schwarz, Freiburg i. Br. Zähringerstraße 373. 18-12-A

Sprechstundenhilfe sofort gesucht. Dr. Carl Dzionara, Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten. Baden-Baden, Wilhelmstr. 2. 4-116-S

Propagandistin mit Kenntnis der Hausschneiderei für die frz. Bew.-Zone Baden per sofort gesucht. Geboten wird festes Gehalt und Spesen. Damen, die frei über ihre Zeit verfügen können und an eine intensive und selbständige Arbeit gewöhnt sind sowie Wert auf eine aussichtsreiche Position legen, wollen ihre Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild einreichen unter J. 3390 durch Annoncen-Mayer, Stuttgart-W, Reinsburgstr. 87

Assistentinnen gesucht von Kosmetiachem Institut; für diese Arbeit geeignete Damen 23—35 J. m. g. Schulbildung. Schriftl. od. persönl. Bewerbung 1—2 Uhr Institut Cosmetique Marguary, Bäderstr. 2. 10-297-S

Jüngere weibliche Kraft f. Ladenkasse u. Büro gesucht von Feinkosthaus Ed. Messmer Nachf., Baden-Baden, Gernsbacherstr. 22. 12-295-S

Stundenfrau oder Mädchen, einige Stunden täglich, bei guter Verpflegung und Bezahlung ges. Leopoldstraße 2, II. St., B.-Baden. 2-242-S

Lehrmädchen für Friseurgeschäft in **Stadtmitte gesucht.** Offerten unter 2-247-S an die Gesch. des BT B.-B.

Wir suchen für sofort 1 Schreibkraft, 1 Laufmädchen. „Bayer" Pharma-Büro, Baden-Baden, Lichtentaler Allee 11. 2-249-S

Frz. Familie, 2 Pers., sucht Haushaltshilfe für 3 Stunden täglich. Mme. Bonsquet, Maximilianstr. 36. 2-254-S

Franz. Familie sucht Kinderschwester für drei Kinder und eine Frau für Haushalt. Schreiben oder vorstellen bei Commandant de la Taille, Baden-Baden, Waldschloßstraße 9.

Säuglingspflegerin mit guten franz. u. evtl. engl. Sprachkenntnissen ges. Lichtbild oder pers. Vorstellung. Zugleich Kinderwagen im guten Zustand gesucht. B.-Baden, Hotel „Terminus", Zimmer 33, 17—18 Uhr.

Suche zu 2 Personen für 4 Stunden wöchentl. eine Frau für Haushaltsarbeiten nach B.-Oos. Off. unter 15-97-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Französ. Dame sucht Kinderschwester mit Zeugnissen für 2 kleine Kinder mit Kost und Wohnung. Vorzustellen bei Mme. Mazodier, Zeppelinstr. 6. 12-304-S

Für franz. Haushalt zuverlässige Hilfe für einige Halbtage in der Woche gesucht. (Bezirk Tiergarten). Dr. Malard, Friesenbergstr. 9.

Gehilfin für kleines Laboratorium gesucht, evtl. halbtags. Off. unter 13-94-S a. d. Gesch. d. BT. B.-Baden.

Anständige Küchenhilfe für Popote gesucht. Sehr gute Verpflegung. Vorzustellen Lange Straße 101, Baden-Baden.

Wasch- und Bügelhilfe gesucht. Verpflegung und Lohn nach Vereinbarung. Adresse zu erfragen unter 23-215-S i. d. Gesch. d. BT B.-Baden

Zonenbehörde in Baden-Baden hat Bedarf an Stenotypistinnen (auch Anfängerinnen) mit guter Schulbildung u. möglichst franz. Sprachkenntnissen (jedoch nicht Bedingung). Geboten wird Abfindung n. der TOA, Teilnahme an Popote-Verpflegung, Rauchwarenzulage. Damen mit eigener Schreibmaschine (gegen angemessene Leihmiete) werden bevorzugt eingestellt. Meldungen im Büro der Dienststelle, Stefanienstr. 14, 1. Stock. 4-114-S

Hausnäherin zur Anfertigung und Reparatur von Kinderkleidung bei Beköstigung gesucht. Angebote unter 9-91-S an die Gesch. des BT. B.-B.

TIERMARKT

Ein Ziegenlamm abzugeb. Sandweier, Römerstr. 359. 25-65-S

Junger Schäferhund zu verkaufen. Adresse zu erfragen u. 7-222-S beim BT Baden-Baden.

Zu rassenreinem Drahthaarfox gleiche Hündin zum Decken gesucht. Dackel gegen Luxushund zu tauschen gesucht. Offerten unter 4-115-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

3—4 Wochen altes Ziegenlamm z. Aufzucht geg. g. Verg. gesucht. Baden-Baden, Tiergartenweg 2, Gutekunst.

AN- und VERKÄUFE

Gesucht: 1 Gasherd m. Backofen; geboten: 1 guterh. Damen-Schneidermantel, Gr. 44 oder 42; 1 Pr. D.-Schuhe, Gr. 36, 3 m Kleiderstoff. Off. unter 10-36-B an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Paddelboot und Zeltbahn mit Zubehör von französischem Sportler gesucht. Offerten unter 12-300-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Wer hat für eine Küchenpetroleumlampe, mittl. Größe, einen Zylinder abzugeben. Größe 8, gegen Vergütung. Auskunft Marktplatz 3, I. St.

Französischer Offizier in B.-Baden, sucht Kinderstuhl zu kaufen oder zu leihen. Off. unter 2-258-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Kindersportwagen, gut erhalten, geg. sehr gute Vergütung gesucht. Off. unt. 5-97-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Zu kaufen gesucht: Bücher, alte und neue, über alle Wissensgebiete auch Brockhaus od. Meyer-Lexikon. Off. u. 17-215-S a. d. BT B.-Baden.

Gesucht Föhn-Haartrockner 160 V geg. gute Bezahlung. Zu erfr. u. 10-312-S beim BT B.-Baden.

TAUSCH ANGEBOTE

2 Paar Herrenschuhe neuw. 42 u. 43, 2 Paar eleg. Damenschuhe 37 u. 38 abzugeben. Suche Herrenarmbanduhr. Off. u. 2-223-S a. d. BT B.-B.

Biete neuw. Herren-Anzug, erste Qualität, Gr. 1,78—1,80 m. Suche gutes Radio, 160 Volt. Off. unter 8-319-S an die Gesch. des BT B.-Baden.

Biete Rasen-Schneidemaschine kompl. sehr gut erhalt. Suche Arbeitskleidung. Off. u. 10-303-S a. d. BT. B.-B

Suche Waschtisch (Marmorplatte) Bücherschrank, Kleiderschrank, Nähmaschine, Teppich, Damenregenmantel (dunkel Gr. 44/46) Herren-Pantoffeln Gr. 42, auch käuflich. Biete Ia neuw. Damen-Straßenschuhe (Bally) Gr etwa 37½ schw., schmale Damenstraßenschuhe schw. Gr. 38½, Herrenstiefel Gr 41½, Herrenregenmantel, jeweils Wertausgleich. Adr. zu erfr. u. 2-232-S beim BT Baden-Baden.

Biete 2 Fl.-Gasherd m. Wärmeschrank (neuw.) Suche Damenfahrrad. Off. u. 23-204-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Suche guterh. Elektro-Motor 2½—3 PS 1400 Umdr. 220—380 Volt, biete guterh. Motor 2¼ PS 2800 Umdr. 220 bis 380 Volt. Off. u. 15-95-S a. d. BT.

Biete Metallbett mit fast neuen Matratzen, evtl. Nachttisch, suche Damenfahrrad. Off. unt. 16-221-S an das BT Baden-Baden.

WOHNUNGSMARKT

Tausche 3-Zimmer-Wohnung, Küche und Bad in Biberach/Riß. Suche gleiche Wohng. i. B.-Baden. Angeb. an Richard Janik, Malerstraße 2.

Tausche 3 Zimmerwohnung mit Bad in Heilbronn a. N. gegen 2-3-Zimmerwohnung in Baden-Baden. Ihrt, Hubertus, Heilbronn a. N., Schweinsbergstraße 46. 9-89-S

Geboten 3 Zimmerwohnung in Aalen (Württemberg). Gesucht 2—3-Zimmerwohnung in Baden-Baden. Offerten unter 12-301-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Wohnungstausch: Geboten: 3 Zimmer mit Küche und Nebenräumen; gesucht: 2—3 Zimmer mit Küche und Nebenräumen. Off. unter 6-220-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Wohnungstausch: Geboten: 2 Zimmer und Küche (sonnige Lage, Stadtmitte); gesucht: 3 Zimmer u. Küche (möglichst Zentrum). Off. unter 8-328-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Schöne Wohnküche und ein Zimmer mit Keller und Speicher-Anteil in Ottersweier, 1 Min. v. Bahnhof, evtl. mit Garten gegen ähnl. Wohnung in Baden-Baden zu tauschen gesucht. Kopfzahl 2 Pers.). Off. unter 2-257-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

ENTLAUFEN

Schwarzer Spitz m. weißem Fleck auf d. Brust am 28. 4. entlaufen. Abzug. geg. Belohnung Hopfenstr. 1, part.

VERLOREN - GEFUNDEN

Verloren am Sonntag, 25. 4. 48 Lichtentaler Allee bis Bahnhof Geldbeutel grau. Geg. Belohnung abzugeb. bei Volz, Kapellmattstr. 31. 22-73-S

Verloren silberne Armbanduhr (Lederarmband) am 23. 4. 48, 9.20 Uhr Rotes Kreuz—Richtung Maximilianstraße. Abzug. geg. hohe Belohnung Fundbüro B.-Baden. 23-222-S

Goldene Damenarmbanduhr auf der Strecke Weinbergstr.—Bahnhof am 30. 4. verloren. Abzugeb. geg. Belohnung Weinbergstr. 9 bei Reali.

Schlüsselbund (3 große, 2 Sicherheitsschlüssel und 2 kleine Schlüssel; Schlüsselring m. Aufschrift „Fetscher, Freudenstadt") in Lichtental Aubrücke, Bildeiche und Höllhäuser Weg am 27. 4. nachmitt. verloren. Abzug. geg. gute Belohng. Polizeiwache Lichtental od. Tankhof Huse, Maximilianstr. 9-92-S

Am 18. 4. 48 im Kurgarten Rollschuhe verloren gegangen. Abzug. geg. hohe Belohnung Mrs. Zick, Hotel Vier Jahreszeiten, Langestr. 49. 25-66-S

VERSCHIEDENES

Prof. Steidl, Frauenarzt, Sprechstunden nur 10½ bis 13 Uhr. 19-149-S

Wir sind unter der Rufnummer 60827 an das Telefonnetz angeschlossen. Klenzmann, Baden-Baden, Lichtentaler Straße 23, Buchverleih, Buchverkauf, Zeitungsvertrieb. 10-311-S

EMMA LACKNER

Schule für modernen u. klassischen Tanz. Ausbildungsklassen, Laien u. Kinderkurse. Ausgleichsgymnastik f. Berufstätige und Kinder. Anmeldung bis 1. Juni 1948. Ebersteinstraße 29. Tel. 61076. 11-163-S

Einladung zur 32. ordentl. Generalversammlung der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Baden-Baden e. G.m.b.H. am Mittwoch, den 12. Mai 1948, 20 Uhr, im Gasthaus z. „Meierhof", Baden-Baden, Jagdhausstr. 2. Anträge, über die Beschluß zu fassen ist, müssen in der vorgeschriebenen Weise gemäß § 29, Ziffer 3 u. 4 der Satzung dem Vorstand schriftlich eingereicht werden. Zutritt zu der Generalversammlung haben nur Mitglieder der Genossenschaft. Der Vorstand: Gißler, Verspohl.

Wir bitten unsere Geschäftsfreunde, ihre

Sparbücher

zum Zwecke der Nachtragung baldgefl. an unserer Kasse vorzulegen.
VOLKSBANK BADEN-BADEN e.G.m.b.H.

Wer erteilt spanischen Unterricht? Off. u. 10-302-S an das BT.

Junger Kaufmann empfiehlt sich für schrifl. Arbeiten in den Abendstunden. Off. u. 12-297-S an das BT.

Suche für meinen Sohn (17 Jahre) Lateinunterricht. Französ. Sprachkenntnisse des Lehrers erwünscht. Nähere Auskunft unter 1-102-S d. die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Briefmarken der frz. Zone, erste Ausgabe, Werte zu —.10, 1.—, 2.— und 5.— Mark von Sammler zu höchsten Tagespreisen zu kaufen gesucht. Offerten unter 5-84-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Beleidigungszurücknahme. Die Schülerin Susanne Schuh nimmt hiermit die Verleumdung gegen Prof. Dr. Dennig zurück, Mädchen-Oberrealschule, Klasse Obertertia. 18-296-S

Wem von B.-Oos, wurde am 10. Aug. 45 in Bildstock im Saargebiet ein goldener Siegelring u. Taschenmesser mit eingraviertem Namen (Gerdes) übergeben. Nachrichten an Max Gerdes, Zusenhofen/Offenburg.

Wasche für einige franz. Offiziere gegen Waschmittel u. Vergütung. Off. u. 11-157-S an das BT.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg